Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 35. **Sonntag den 10. Februar 1895.** **XIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Dem „Matin" geht, wie sich die Blätter melden lassen, von einem gelegentlichen Korrespondenten aus Wien ein Bericht über eine Unterredung zu, die der deutsche Kaiser angeblich mit einer Persönlichkeit seiner Umgebung gehabt haben soll. Diese Unterredung geht von der Präsidentenkrise in Frankreich aus. Der Kaiser habe zunächst die Ruhe konstatirt, in der die Ereignisse sich vollzogen hätten, und das als Fortschritt bei einer Nation bezeichnet, die unlängst noch für politisch unreif gegolten. Er, der Kaiser, empfinde eine gewisse Genugthuung für die Wahl Faures, die in den Augen des Kaisers eine Garantie für Ordnung und Frieden bedeute. Die beiden benachbarten Nationen hätten untereinander zahllose materielle und intellektuelle Beziehungen, darum wäre ein Krieg, abgesehen von den militärischen Resultaten, ein sehr großes Unglück. Deutsche und Franzosen würden unter diesem Unglück nicht allein zu leiden haben. Die Zeit sei vorbei, wo ein Land vor den blutigen Kämpfen seiner Nachbarn egoistisch sich absperren konnte. Mehr und mehr würden die zivilisirten Nationen solidarisch, das Werk, das die Völker heute zu vollbringen hätten, sei die Eroberung des Glückszustandes durch Arbeit. Arbeiten, Schaffen sei das unwiderstehliche Bedürfniß von heute und werde das Gesetz von morgen sein. Aber dieses Werk könne nur vollbracht werden bei absoluter Ordnung innerhalb der Grenzen jedes Landes und bei allgemeinem Frieden auf dem Kontinent. Die Aufrechterhaltung dieses Friedens sei die vornehmste Pflicht der Regierenden. Was ihn, den Kaiser, betreffe, so werde er, so lange es in seiner Macht stehe, die Gefahr beschwören, und es sei ihm dabei ein außerordentlich angenehmer Gedanke, daß Frankreich zu gleicher Zeit einen gemäßigten und energischen Staatschef habe, welcher seine friedlichen Neigungen theile und gewillt wäre, das große Nachbarland in weisem, konservativem Geiste zu regieren, ohne den es für die Völker nur Verwirrung und Ruin gebe. Der Kaiser, obgleich man verpflichtet sei, für die Vertheidigungsrüstungen jedes Opfer zu bringen, liebe den Gedanken, daß sich zwischen den Nachbarnationen von ähnlicher Zivilisation ein Zustand der Dinge schaffen ließe, der für die fortgesetzte Entwickelung besserer Beziehungen günstig sei, und der sich im Laufe der Jahre in dauernde Freundschaft verwandeln könnte. Das könnte allerdings nicht das Werk eines Tages sein. Die Hauptsache wäre, den Muth nicht zu verlieren. — Sollte diese Unterredung, was wohl wahrscheinlich ist, erfunden sein, so ist sie doch gut erfunden; denn sie dürfte den Anschauungen entsprechen, die unser Kaiser hegt.

Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages hat einen Gesetzentwurf über Branntweinerzeugung und -Taxen ausgearbeitet. Danach soll die Erzeugung des Branntweins der privaten Erwerbsthätigkeit überlassen und der für den Verbrauch im Inlande nothwendige Branntwein unter Zahlung einer festen Taxe der Reichsverwaltung überwiesen werden. Der zum Export hergestellte Branntwein ist steuerfrei. Ueber die Kontingentirung werden noch besondere Bestimmungen getroffen werden.

Demnächst werden umfangreiche statistische Erhebungen angestellt werden in einer Reihe Industrien, in denen vorzugsweise der Großbetrieb herrscht, wie z. B. in der Eisen-, der Stein- und der chemischen Industrie, wie auch in der Bau-Industrie. Diese Industrieverbände tragen auch die Kosten dieser Erhebungen, welche den Zweck verfolgen, den sozialistischen Angriffen den Boden zu entziehen. Die Erhebungen sollen sich auf folgende Punkte erstrecken: In den verschiedensten Großbetrieben Deutschlands, Englands, Frankreichs und anderer Industrieländer sollen die Anlagekapitalien, sowie die event. später noch zugestoßenen Kapitalien, die Höhe der Dividenden resp. Verluste, welche die einzelnen Betriebe gezahlt, resp. erlitten haben, ferner die Zahl der technischen und kaufmännischen Leiter und Beamten, die Zahl der Arbeiter und die Lohnsummen für jede Kategorie, die Kosten und Arten der Wohlfahrtseinrichtungen für Arbeiter ermittelt werden. Ferner werden Ermittelungen angestellt, ob die Lage der Arbeiter infolge des Entstehens der Großindustrie sich gebessert oder verschlechtert hat, und welcher Unterschied zwischen der Lebenshaltung der deutschen, französischen und englischen Arbeiterschaft besteht. Weiter sollen Ermittelungen stattfinden darüber, welchen Einfluß die Großindustrie auf die gesammte soziale Lage der deutschen Bevölkerung ausgeübt hat.

Der sozialdemokratische „Vorwärts" kämpft seit einiger Zeit für die politische Emanzipation der Frauen. Das Blatt scheint jedoch darin auch schon ein Haar gefunden zu haben, und im Stillen mag man in der Redaktion des „Vorwärts" schon manchmal geseufzt haben: „Wehe, wenn sie losgelassen!" Jedenfalls „mit gemischten Gefühlen" hat der „Vorwärts" in seiner Nr. 32 einer Erwiderung der „Genossin" Zetkin mit dem folgenden Schlusse Raum gegeben: „Wie kommt der „Vorwärts" dazu, die „Gleichheit" in die Debatte zu ziehen? Und wann und wo habe ich mir nach dem Muster des „Vorwärts" ein Selbstbelobigungs-Zeugniß über meine besondere Prinzipientreue ausgestellt? Das Selbstattest, welches sich der „Vorwärts" über seine Haltung zuerkennt, habe ich zur Kenntniß genommen mit jener gebührenden Aufmerksamkeit, mit welcher ich aus Pflichtgefühl alle Aeußerungen des „Vorwärts" verfolge. Ob aber diese Kerntnißnahme etwas an meinem Urtheil über den „Vorwärts" geändert hat, das steht auf einem anderen Blatt, welches aufzuschlagen gegenwärtig die allerungeeignetste Zeit und der „Vorwärts" der allerungeeignetste Ort ist." Diese Zuschrift hat der „Vorwärts" „wegen Stoffandrangs" vierzehn Tage liegen lassen. Daß er dieselbe doch noch veröffentlicht, scheint die Angst des sozialdemokratischen Zentralorgans vor den entfesselten Weiberzungen zu beweisen.

Im englischen Unterhause erklärte Harcourt, die Regierung beabsichtige einen Unterhausausschuß zur Untersuchung der Arbeiternothstandsfrage zu ernennen.

Getreideankäufe seitens des Staates werden jetzt in Rußland stattfinden. Aus Petersburg liegt darüber folgende Mittheilung vor. Der „Regierungsbote" meldet heute die am 14. Januar erfolgte Genehmigung zur Ausführung der Vorschläge betreffend die staatlichen Getreide-Einkäufe. Demnach ist der Einkauf von Roggen und Weizen in einer Menge, welche nach Maßgabe des Verlaufes der Operation unter Berücksichtigung der Umstände festgesetzt wird, vorzunehmen zur Belebung und Hebung der Unthätigkeit und Flauheit des Marktes. Die Roggen- und Weizenkäufe erfolgen ausschließlich bei den Produzenten und dienen zur Deckung des Verpflegungsbedürfnisses der Bevölkerung und des Heeres. Die Verkäufe an Privatpersonen sollen so allmählich und bei einem solchen Stande der Getreidepreise erfolgen, daß sie keine herabdrückende Wirkung auf die Stimmung des Marktes ausüben.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß die Japaner am 6. Februar die beiden chinesischen Kriegsschiffe Yeng Tschung und Ting-Tschung im Hafen von Wei-Hai-Wei zum Sinken brachten. Während eines Nachtangriffes bemächtigten sich die Japaner thatsächlich der Insel Linkungtao. General Otera ist gefallen. Wie aus Tschifu vom 7. Februar gemeldet wird, hat die japanische Streitmacht in der Nähe von Ninghai begonnen die westlichen Forts von Tschifu zu beschießen. Alle Fremden sind unter Waffen; die Thore der Stadt sind geschlossen und Barrikaden errichtet worden. Man glaubt, es handle sich um einen Scheinangriff, um eine neue Truppenlandung zu verdecken. Eine weitere Meldung besagt, daß die Japaner in der Nacht zum 8. Februar eine Truppenmacht zehn Meilen östlich von Tschifu landeten und mittags die Forts im Osten von Tschifu angriffen. In der Stadt herrscht höchste Aufregung, es wird eine Schlacht erwartet. — In Marseille ist am 8. Februar mit dem aus China angekommenen Postdampfer der außerordentliche chinesische Gesandte Quang Tech Thang eingetroffen. Derselbe hat den Auftrag, die Vermittelung in Paris, Berlin, Wien und Petersburg nachzusuchen, um dem Kriege mit Japan ein Ende zu machen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
15. Sitzung vom 8. Februar 1895.
(Eröffnung 11¼ Uhr.)

Am Ministertische: Dr. Miquel, Thielen.

Bei Fortsetzung der zweiten Lesung des Eisenbahnetats wurde hauptsächlich über die Personentarife verhandelt.

Für Herabsetzung der letzteren sprachen die Abgg. Pleß (Centr.) und Brömel (frs. Ver.), dagegen die Abgg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) und Paasche (natlib.).

Einige Redner schlugen vor, die erste, andere, die vierte Wagenklasse abzuschaffen; andere wieder traten für die Aufrechterhaltung der bisherigen Klasseneintheilung ein. Auch die allgemeine Frage der Tarifreform wurde nochmals zur Sprache gebracht und namentlich von den Abgg. v. Eynern (natlib.), Ehlers (frs. Ver.) und Broemel (frs. Ver.) befürwortet, während die Minister Miquil und Thielen ihren zuwartenden Standpunkt vertraten.

Der Eisenbahnminister legte dar, daß von einer Stagnation in unserem Tarifwesen um so weniger gesprochen werden könne, als in den letzten Jahren zwei wichtige Reformen eingeführt wären: der Berliner Vorortverkehr und die Arbeiterfahrkarten; außerdem sei alles Erdenkliche geschehen, um die Personenbeförderung sicher, schnell und regelmäßig zu machen. Ein Bedürfniß, die Dauer der Rückfahrkarten zu verlängern, erkannte der Minister nicht an.

Der Finanzminister führte aus, daß die Sekundärbahnen im wesentlichen, soweit es sich um rentable Strecken handle, ausgebaut seien und daß das vorhandene Bedürfniß nach Erweiterung und Verdichtung des Schienennetzes in Zukunft durch den Bau von Kleinbahnen gedeckt werden müsse. Experimente mit Tarifherabsetzungen in großem Maßstabe seien nicht angebracht, wenn das schon vorhandene Defizit im Staatsbudget sich nicht noch vergrößern solle.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) führte aus, daß die Rechte gegen eine Eisenbahnpolitik zu Gunsten der Großstädte und Großindustrie protestire, weil eine solche das platte Land entvölkern werde.

Dem Verlangen des Abg. Olzem (natlib.), den rheinisch-schweizerischen Eilzugsverkehr durch die Eifel zu leiten, widersprach der Eisenbahnminister.

Abg. Enneccerus (natlib.) brachte den Mißstand zur Sprache, daß man bei Rundreiseheften nach Italien die italienischen Strecken in

---

Junge Anfänger.

Novelle von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

Der zaghafteste, schüchternste Mensch hat Augenblicke muthiger Entschlossenheit.

Ein solcher Moment war es, in welchem Mathilde sich eines Abends in den Garten hinab wagte.

Eben kokettirte sie noch mit der Wahrscheinlichkeit, daß Druck heute Abend nicht herüberkommen würde, als sie ihn plötzlich unter der Thür, welche in den Garten führte, erscheinen sah. Mathilde huschte hinter einen Stachelbeerstrauch, nicht, um sich zu verbergen, denn dazu war dieses Versteck nicht hinreichend, sondern aus Verwirrung.

Druck erblickte sie und kam hastig näher. Sie sprang auf und entfloh. Aber der Rückzug in das Haus war ihr abgeschnitten, Druck warf Hut und Stock von sich, und mit einigen kühnen Sätzen war er ihr so nahe, daß er die Enden ihres fliegenden Shawls mit den Händen hätte erfassen können.

Mathilde flüchtete sich in die Laube, und ließ sich auf die Bank nieder, indem sie ihr Angesicht mit beiden Händen bedeckte und auf den Tisch lehnte.

Druck kniete neben ihr nieder und flüsterte ihren Namen. Er ergriff sie sanft bei der Hand, und sie überließ ihm diese Hand und hielt die andere vor beide Augen.

„Mathilde! darf ich noch hoffen?"

Ein Druck von ihrer Hand sagte ihm Alles. Noch immer bedeckte Mathilde beide Augen, noch immer ruhete ihre Stirn auf dem harten Tische.

Aber unterhalb der Tischplatte näherte sich den unbewachten, nach dem Gartenkies gerichteten Lippen Druck's Mund, Mathilde fühlte seinen heißen Kuß; sie wollte ihm ausweichen, aber Druck umschlang sie mit den Armen und willenlos sank sie zurück an seine Lippen und an seine Brust.

„Mathilde!" frug Druck, als er ihr zum ersten Male wieder in die blauen Augen blicken durfte, „warum haben Sie mir das gethan? Mußte ich nicht fürchten, Sie erzürnt zu haben, da Sie mir nicht antworteten?"

Der gute Genius der Unschuld, die Naivität, half Mathilden aus ihrer Verwirrung; noch ehe sie selbst wußte, was sie sagte, stammelten ihre Lippen:

„Ich wollte Ihnen die Antwort mündlich geben."

8.

Von Erz!

Unser Associe, Leidlich, trug sich inzwischen mit den heterogensten Empfindungen. Er hatte sich insgeheim gefreut, als ein Tag nach dem andern vergangen war, ohne daß Mathilden's Antwort kam, die Druck in verzehrender Spannung vergebens erwartete.

Mathildens Zögern, ihre Sprödigkeit, Druck's Qualen — das Alles war für Leidlich, der sich von Mathilden geliebt wähnte, ein großer Triumph, und er sog ihn mit solcher Gier ein, daß er sogar seinem Associe von weitem gefolgt war, als dieser, wie wir im vorigen Kapitel berichteten, der Nachbarin auf ihrem Wege zu einer Freundin nachschlich. Ja! er hatte einen Platz im Theater genommen, und, von Druck unbemerkt, sich an den schmachtenden Blicken geweidet, welche dieser zu Mathilde emporsandte.

Wie war es auch denkbar, daß der liebenswürdigste aller Blondins aus einem Mädchenherzen so schnell verdrängt werden konnte! Leidlich hatte dieses Herz erobert, und wenn er, seitdem ihm der Rentier so arg zurechtgewiesen hatte, seinem Compagnon das Feld ganz überließ und sich um Mathilde nicht mehr bekümmerte, so war dies Seelengröße.

Es gibt eine bequeme Methode, die schwierigsten Zeichnungen auszuführen: man hält das Original an's Fenster, gegen die Sonne, und zeichnet es auf einem darüber gebreiteten durchsichtigen Blatte nach. Dem Verdienste um eine solche Zeichnung glich Leidlich's Seelengrüße.

Es wurde ihm leicht, Mathilden zu entsagen, denn er hatte sich nur eingebildet, sie zu lieben. Und wenn es dem Andern gelang, ihr Herz zu erobern, so kam Leidlich wieder zu seinem Gelde, das er an die Verschönerung des Ladens gewendet hatte.

Dieser unverhältnißmäßige Ausfall wurde übrigens immer drückender, und war für Leidlich inmitten seiner Triumphe der Stachelgurt, den herzlose Mütter ihren Kindern um den Leib legen, um ihnen in geeigneten Augenblicken Thränen zu entlocken und dadurch das Mitleid Anderer zu erwecken.

Es war der hohle Zahn, der ihn schmerzte, so oft er durch Druck's anscheinende Niederlagen eine süße Genugthuung genoß.

Nach und nach gewann in Leidlich das materielle Interesse doch entschieden die Oberhand, es wurde ihm bange um sein Geld, und um die Entscheidung schnell herbeizuführen, bot er sich zu einem Opfer an, welches glänzend bewies, wie tief die Einbildung, daß Mathilde ihn wirklich geliebt habe, in ihm wurzelte.

Leidlich wollte nämlich das Gerücht verbreiten, daß er sich mit einer auswärtigen jungen Dame verlobt habe. Dies würde Mathilde nicht allein die letzte Hoffnung rauben, sondern sie vielleicht zu dem verzweifelnden Schritte treiben, Druck's Bewerbung ohne Weiteres anzunehmen.

Druck war hierüber so überrascht, daß er sich nicht enthalten konnte, endlich mit der Wahrheit hervorzutreten, und seinem Associe auseinander zu setzen, wie sehr er sich von jeher über Mathilde getäuscht habe.

Das Mnöver mit dem Briefträger und die Mißverständnisse, zu welchen der Rosenstock Anlaß gegeben hatte, kamen bei dieser Gelegenheit sehr ausführlich zur Sprache.

Aber Leidlich glaubte von allem, was Drucki hm sagte, keine Silbe. Sein Ehrgeiz empörte sich; er schwor, daß er Drucken vom Gegentheil überzeugen wollte, und faßte den jähen Entschluß, seine Bewerbungen um die Hand der reichen Erbin dem übermüthigen Associe zum Trotz von neuem wieder aufzunehmen.

Er vergaß die Beleidigung, die ihm der Rentier zugefügt

Gold bezahlen müsse, während man auf italienische Stationen die Fahrkarten gegen das viel billigere Papiergeld erhalte.

Der Abg. Eckels (natlib.) bemängelte die Umständlichkeiten, die mit der Zusammenstellung von Rundreiseheften verbunden seien, und

Abg. v. Buch empfahl, sie gänzlich abzuschaffen.

Eine Petition aus Rahnsdorf, die Preise der Berliner Vorortbahnen auf diejenigen der Stadt- und Ringbahnen zu ermäßigen, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Fortsetzung der Berathung Sonnabend 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 8. Februar 1895.
(Eröffnung 1¼ Uhr.)

Die Besprechung der Interpellation Hitze-Lieber über die Vertretung der Arbeiter wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Heyl (natl.) tritt für eine gemeinsame Organisation der Arbeiter und Arbeitgeber ein.

Abg. Hüpeden (kons.) bemerkt, nach der Ansicht seiner Parteigenossen seien die Forderungen der Interpellanten, die sie grundsätzlich billigten, unter den heutigen Verhältnissen nicht durchführbar, und vertheidigt weiter die evangelischen Arbeitervereine und den Pastor Naumann gegen die Angriffe des Abg. Stumm. Die evangelischen Arbeitervereine seien monarchisch und echt christlich. Es werde Herrn von Stumm schwer fallen, aus diesen Vereinen auch nur einen Sozialdemokraten auf den Tisch des Hauses niederzulegen. (Große Heiterkeit.) Er selbst sei Mitarbeiter der „Hülfe" des Pastors Naumann und befinde sich da in guter Gesellschaft. Wegen einzelner Mißgriffe dürfe man nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Gerade für die evangelischen Arbeitervereine würde es gut sein, wenn die Berufsvereine gesetzlich anerkannt würden, schon damit sie gegen Angriffe, wie die von Stumm, geschützt wären. Der scharfe Gewerkschaftsstreit innerhalb der Sozialdemokratie beweise, daß man der Sozialdemokratie keinen Gefallen damit thue, wenn man die Berufsvereine gesetzlich organisire, denn die politische Sozialdemokratie sei die Todfeindin der Gewerkschaftsbewegung.

Abg. Legien (Sozd.): Es sei ein Widerspruch, wenn jetzt behauptet werde, daß die Institutionen der Sozialgesetzgebung der Sozialdemokratie als Agitationsmittel dienten, denn die Sozialgesetzgebung sei gerade zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ins Leben gerufen worden.

Darauf wurde die Besprechung der Interpellation geschlossen.

Dem Antrage der Wahlprüfungskommission gemäß wurden die Wahlen der Abgg. Pichler (Ctr.), Casselmann (freis. Volkspartei) und Bantleon (natl.) für ungültig erklärt. Die Wahl des Abg. Boeckel (Antis.) wird beanstandet behufs Vornahme gewisser Erhebungen.

Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr: Interpellation, betreffend die Verhütung von Verlusten an Menschenleben bei Seeunfällen, und die Novelle zu dem Gesetz, betreffend die Gebühren bei den Konsulaten des Reiches.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Februar 1895.

— Se. Majestät der Kaiser hörte gestern Nachmittag um 3 Uhr den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe und begab sich dann mit der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern nach dem Cirkus Renz, wo dieselben der Vorstellung bis zum Schlusse beiwohnten. Zur Abendtafel waren Prinz und Prinzessin Heinrich geladen. — Heute Vormittag fuhren die Majestäten nach dem Thiergarten und unternahmen daselbst die gewohnte gemeinsame Promenade.

— Freitag Abend hielt der Kaiser in der Militärischen Gesellschaft einen Vortrag über: Die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens von Heer und Flotte mit Berücksichtigung des chinesisch-japanischen Krieges. Zu dem Vortrag war eine größere Anzahl aktiver Offiziere der Armee und der Marine befohlen worden.

— Die Kaiserin Friedrich ist gestern Vormittag in Osborne auf der Insel Wight eingetroffen.

— Die Vermählung der Prinzessin Louise von Sachsen-Altenburg und des Prinzen Eduard von Anhalt hat im Schlosse zu Altenburg stattgefunden.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hatte am Donnerstag wieder einen parlamentarischen Abend veranstaltet, zu welchem vorzugsweise Mitglieder des preußischen Landtages geladen waren. Unter den Anwesenden wurden ferner bemerkt: die Exzellenzen Delbrück, von Maybach, von Lucius und von Schelling; von den aktiven Ministern und Staatssekretären waren Frhr. Marschall von Bieberstein, Bosse, Dr. Miquel, v. Stephan, v. Köller, Schönstedt, Nieberding, Bronsart von Schellendorf und Hollmann erschienen.

— Dr. Chrysander hat auf eine Anfrage geantwortet, daß es noch unbestimmt sei, ob der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck es gestatte, daß er an seinem achtzigsten Geburtstage Deputationen empfangen könne. Darüber lasse sich erst Ende März eine Entscheidung treffen.

— Der hannoversche Provinzial-Landtag beschloß in der heutigen Sitzung, welcher der Landwirthschafts-Minister von Hammerstein-Loxten beiwohnte, den Ankauf des 158 Hektare großen Rittergutes Lohne zur Anlage einer Provinzial-Obstplantage.

— In der Freitagsitzung der Reichskommission für die „Umsturzvorlage" theilte General von Spitz zunächst mit, daß er nichts dagegen einzuwenden habe, wenn seine, der Kommission zur Begründung der Vorlage beigebrachten Materialien bekannt würden. Es beruhe auf einem Irrthum, daß er diese Angaben sekretirt zu sehen wünsche. Die Generaldebatte über den § 112 (Verleitung von Soldaten), zu welchem das Centrum einen abschwächenden Antrag eingebracht hat, wird fortgesetzt. Staatssekretär Nieberding erklärt, die Gefahren, gegen welche die Regierung durch die Vorlage Vorkehrungen treffen wolle, würden durch den Antrag nicht getroffen. Man unterschätze die Gefahren der Wirklichkeit. Die Regierung lasse sich von Besorgnissen höchst gewichtiger Natur leiten, es könne z. B. bei Ausbruch eines Krieges mit einem Nachbarstaate die Regierung dieses Staates geneigt sein, mit dem Radikalismus zu sympathisiren. Die internationalen Umsturzparteien könnten in solchen Fällen durch Geltendmachung ihres Einflusses auf die Soldaten die militärischen Dispositionen unwirksam machen. Gegenüber dem Staatssekretär Nieberding führt Abg. Bebel (Soz.) in längerer Rede aus, daß die Sozialdemokratie eine Niederwerfung Deutschlands in einem Kriege keineswegs wünschen könne. Die Debatte über § 112 wurde geschlossen und soll die Abstimmung über den Paragraphen in der nächsten Sitzung, am Mittwoch, erfolgen.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurden zur Förderung der deutschen Schiffsklassifikation zum erstenmale 20 000 Mark bewilligt. Zur Ausschmückung des Reichstagsgebäudes sind im Etat 132 000 Mk. ausgesetzt. Referent Abg. v. Holleuffer (kons.) wünscht nähere Auskunft über die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes, worauf Staatssekretär Dr. v. Bötticher erklärt, daß ein bestimmter Plan noch nicht gefaßt sei. Abg. v. Massow (dk.) findet, daß bei der Ausstattung im Innern der größte Luxus mit dem feinsten Geschmack vereint sei. Als zweite Rate zu den in Aussicht genommenen vier Millionen Mark für die Errichtung eines Reiterstandbildes des Kaisers Wilhelm I. in Berlin werden 700 000 Mark bewilligt. Im außerordentlichen Etat sind als neunte und letzte Rate zur Herstellung des Nordostsee-Kanals 1 565 174 Mark ausgesetzt. Auf eine Anfrage des Abg. Singer erwidert Staatssekretär Dr. von Bötticher, daß die Eröffnung des Nordostsee-Kanals voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats Juli stattfinden werde. Der Etat des Reichsamts des Innern ist hiermit erledigt. — In der Sitzung am Freitag wurde die Berathung des Extraordinariums des Militäretats fortgesetzt. Eine Forderung von 45 000 Mark, als erste Rate für Grunderwerb zum Neubau von Magazingebäuden in Langfuhr, wurde abgelehnt. Für Ausrüstung einer Feldbäckerei mit fahrbaren Backöfen geforderte 170 000 Mark wurden auf 150 000 Mark reduzirt. Nächste Sitzung Sonnabend.

— In der heutigen Kommissionsberathung über die Binnenschifffahrts-Vorlage wurden bei den §§ 42 und 57 Abänderungen vorgenommen. § 42 bestimmt, daß der Frachtführer die ihm hinsichtlich der Beladung obliegenden Arbeiten mit thunlichster Beschleunigung auszuführen habe und daß er zur Uebernahme der Güter an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen nicht verpflichtet ist, „es sei denn, daß nach den Umständen des Falles die Uebernahme einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestattet". Anstelle der in Anführungszeichen wiedergegebenen Worte wurde auf Antrag Dr. Hahn gesetzt: es sei denn, daß eine Nothlage die Unterbrechung der Arbeiten nicht gestattet. § 57, der von der Haftung des Frachtführers für Verlust oder Beschädigung des Gutes handelt, wurde dahin abgeändert, daß nicht dem Frachtführer die Beweislast obliege, sondern daß ihm bewiesen werden muß, daß er es an der nöthigen Sorgfalt habe fehlen lassen.

— In der Wahlprüfungskommission des Reichstages wurde das Mandat des Abg. Will (kons. — I Köslin —), gegen welches eine große Anzahl von Protesten eingegangen war, für gültig erklärt.

— Das zur Ausgabe gelangte 5. Verzeichniß der dem Reichstage zugegangenen Petitionen enthält u. a. 12 Petitionen landwirthschaftlicher Vereine, betr. Erhöhung der Ausfuhrprämien für Zucker.

— Die aus Italien gekommene Meldung, daß Deutschland die Einführung einer allgemeinen Weltpostmarke vorgeschlagen habe und daß der Gegenstand auf der nächsten Postkonferenz berathen werden soll, wird von der „Nat.-Ztg." mit dem Bemerken für unbegründet erklärt, daß die Valutaverschiedenheiten zwischen den einzelnen Ländern des Weltpostvereins eine Weltpostmarke zur Unmöglichkeit machen.

— In einem Artikel, betitelt „Legendenbildung", wendet sich die „Staatsb.-Ztg." gegen die von Dr. Böckel und Ahlwardt in der letzten antisemitischen Versammlung ausgesprochenen Verdächtigungen. Sie schreibt: „Dr. Böckel hat dem Abg. Werner den schweren Vorwurf gemacht, er hätte Mandatsschacher, beziehungsweise Mandatswucher mit dem Abg. Liebermann getrieben; diese völlig haltlose und unwahre Beschuldigung hat er durch grobe Entstellung der Thatsachen zu begründen versucht. Dr. Böckel hatte hierbei die allgemeinen Wahlen vom Jahre 1893 im Auge. Der Reichstagsabgeordnete Werner stand damals in zwei Wahlkreisen, Rintelen-Hofgeismar-Wolfhagen und Hersfeld-Rotenburg-Hünfeld in Stichwahl, es fehlte ihm aber an jeglichen Mitteln und Kräften, die Agitation fortzusetzen, um in beiden Kreisen zu siegen. Er wandte sich wiederholt an Dr. Böckel mit der Bitte um Geld und Agitationskräfte, ohne jedoch von diesem eine Antwort zu erhalten. Die Gefahr lag nahe, daß der Kreis Rinteln-Hofgeismar dem Gegenkandidaten Mertens zufallen werde. Um die mühsam erworbene Position den Antisemiten zu erhalten, rief Werner in einem Brief an Dr. König die Hilfe der Bruderpartei an und versprach, wenn er mit Hilfe der Deutsch-Sozialen in beiden Kreisen in der Stichwahl siege, im Kreise Hofgeismar-Rintelen zu Gunsten der Deutsch-Sozialen verzichten zu wollen. Diese schickten Agitatoren und bezahlten seine Wahlschulden in Höhe von 300 Mark. Der Arbeit Dr. Königs gelang es, dem Abg. Werner in beiden Kreisen in der Stichwahl zum Siege zu verhelfen und Werner hielt Wort. Dies ist der Hergang der Dinge, und man muß füglich erstaunen über das Maß von Unehrlichkeit, das dazu gehört, aus diesen Dingen Wahlschacher und Wahlwucher zu machen. Daß gerade Dr. Böckel diesen Vorwurf erhebt, ist um so auffälliger, als er auf dem Parteitage zu Marburg zugegen war, wo die Abrechnung über die letzten Wahlen erfolgte. Dr. Böckel hätte in der Martens-Versammlung demnach hinzusetzen müssen, daß die von deutschsozialer Seite gezahlten 300 Mark in der Abrechnung für die beiden Wahlkreise, die mit 2015 Mark abschließt, enthalten sind und daß der Parteitag dem Abgeordneten Werner für seine Aufopferung und sparsame Wirthschaft Anerkennung zollte. Daß sich auch Ahlwardt, soweit er in die Geschichte der antisemitischen Bewegung zurückgriff, der gröbsten Legendenbildung schuldig machte, wird niemanden sonderlich überraschen. Wie unehrlich er mit seinen neuen Verbündeten dabei zu Werke ging, möge folgendes Vorkommniß beleuchten. Ahlwardt sprach von seiner aufopfernden Thätigkeit für die antisemitische Sache in den Jahren 1891 und 1892; um eine internationale antisemitische Vereinigung zu schaffen, sei er nach Wien gereist, aber vom Prinzen Liechtenstein nicht empfangen worden, weil die Abgeordneten von Liebermann und Zimmermann inzwischen eine Erklärung losließen, daß Ahlwardt zu keiner der bestehenden antisemitischen Parteien gehöre, und diese Erklärung auch telegraphisch nach Wien als eine Art Uriasbrief übermittelten. Abgesehen davon, daß Prinz Liechtenstein den Rektor Ahlwardt aus ganz anderen Gründen nicht empfing, war jene Erklärung von den Herren Dr. Böckel und Liebermann von Sonnenberg, aber nicht von Zimmermann unterschrieben. Herr Ahlwardt ersetzt aber in der Geschwindigkeit den Namen Böckels durch den Zimmermanns, weil er eben gegen diesen hetzen wollte, und Dr. Böckel sitzt dabei und läßt diese unwahre Darstellung widerspruchslos gelten. In dieser Weise verwechselte Ahlwardt im weiteren Verlauf seiner Rede in unlauterer Absicht fortgesetzt die geschichtlichen Thatsachen. Das Vorstehende dürfte genügen, um zu zeigen, mit welchen Mitteln die Herren Ahlwardt und Böckel für ihren deutschen Freiheitsbund kämpfen."

— Der „Deutschen Wacht", dem Organ des deutschsozialen Abg. Zimmermann, wird aus Berlin gemeldet: „Infolge der maßlosen Verhetzung und Verdrehung, deren sich der Abg. Dr. Böckel gegen seine bisherigen Fraktionsgenossen in der Martens-Versammlung schuldig machte, hat sich nun auch der hiesige Reformverein von ihm losgesagt und die von ihm eingerufene Versammlung, in der Dr. Böckel über die Umsturzvorlage sprechen sollte, abbestellt.

— Der „Vorwärts" veröffentlicht wieder ein sekretes Schriftstück und zwar einen kaiserlichen Erlaß vom 6. Februar 1890 über Soldatenmißhandlungen.

— Die Leipziger Polizei hat heute den dort bestehenden großen sozialdemokratischen Metallarbeiterverband aufgelöst.

Ausland.

Cetinje, 8. Februar. Fürst Nikolaus begiebt sich in den nächsten Tagen auf besondere Einladung des Zaren zum Besuche nach Petersburg.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 7. Februar. (Der Kaufmännische Verein „Merkur") hielt am Mittwoch im Gambrinus seine Monatssitzung ab. Von der Veranstaltung eines Winterfestes beschloß der Verein Abstand zu nehmen. Bei dem Herrn Eisenbahnminister soll wegen baldigen Baues eines größeren Bahnhofs hierorts petitionirt werden. Zu diesem Zweck werden bei der ganzen Bürgerschaft Unterschriften gesammelt werden.

Briesen, 7. Februar. (Gewerbeverein. Vaterländischer Kreis-Frauen-Verein.) In der gestern abgehaltenen Sitzung des Gewerbevereins vertheilte der Vorsitzende Herr Apotheker Schüler die Prämien für die Lehrlingsarbeiten-Ausstellung, bestehend aus Werkzeugen, an 13 fleißige Lehrlinge und ermunterte die Mitglieder des Vereins, sich an der Gewerbeausstellung in Königsberg zu betheiligen. — Der Jahresbericht des vaterländischen Kreis-Frauen-Vereins pro 1894 weist trotz zahlreich gespendeter Unterstützungen in Stadt und Land des Kreises Briesen eine günstige Vermögenslage des Vereins nach. Als Unterstützung für die Hinterbliebenen der verunglückten Mannschaft auf dem Panzerschiff „Brandenburg" wurden 20 Mark gegeben. Die von der Cholera betroffenen Arbeiter in Gollub erhielten 118,80 Mark zur Anschaffung von Leib- und Bettwäsche. Im ganzen wurden 528,80 Mark verausgabt.

Aus dem Kreise Briesen, 8. Februar. (Beschälstationen.) Im hiesigen Kreise werden in diesem Jahre die Stationen Pluskowenz, Dembowalonka und Drückenhof mit je zwei Hengsten besetzt. Eine Kommission des Landwirthschaftlichen Kreisvereins hat die Hengste selbst ausgewählt.

Birnbaum, 6. Februar. (Zu der Kohlengas-Vergiftung) in Culm, Vorwerk Motzberg, ist noch ergänzend zu bemerken, daß im Ganzen vier Personen: Eltern, Sohn und Tochter verunglückt sind. Der schnell herbeigeeilten ärztlichen Hilfe ist es gelungen, die Eltern (die als todt gemeldet wurden) und den Sohn zu retten; die 16jährige Tochter ist todt.

Aus dem Kreise Tuchel, 6. Februar. (Selbstmord.) Vor einigen Tagen erhängte sich der 74 Jahre alte Arbeiter Radatz in Weißheide. Mittellosigkeit und Nahrungssorgen haben den Greis in den Tod getrieben.

Marienwerder, 7. Februar. (Militärische Uebung.) Um 3 Uhr in der Nacht zu gestern wurden die Mannschaften der hiesigen Unteroffizierschule zu einer Nachtübung alarmirt. Die einzelnen Kompagnien rückten nach verschiedenen Richtungen aus und kehrten um 5½ Uhr zur Stadt zurück.

Riesenburg, 7. Februar. (Kaiserpreis.) Herr Lieutenant von Puttkamer, Adjutant im hiesigen Kürassierregiment, hat vor einigen Tagen den Kaiserpreis für den besten Rekord im Distanzritt von Kavallerieoffizieren innerhalb des 17. Armeekorps zugestellt erhalten. Derselbe besteht in einem aus getriebenem Silber hergestellten, innen stark vergoldeten Pokal. Das Prachtstück befindet sich in einem mit dunkelblauem Sammet ausgefütterten, mit silbernem Schloß und ebensolchen Griffen versehenen äußerst eleganten Etui.

Mewe, 8. Februar. (Die Zuckerfabrik Mewe) wird ihren Betrieb einstellen und liquidiren.

Elbing, 7. Februar. (Ernennung.) Herr Pfarrer Schiefferdecker vom Heiligen Leichnam ist nunmehr zum Superintendenten der Diözese Elbing ernannt.

Elbing, 8. Februar. (Petition.) Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, beim Abgeordnetenhause wegen Aufhebung des Beamtenprivilegiums vorstellig zu werden.

Danzig, 8. Februar. (Geadelt.) Die gestrige Ausgabe des „Reichsanzeigers" meldet, daß Herr Rittergutsbesitzer Rümker auf Kokoschken, Hauptmann a. D., in den Adelsstand erhoben worden ist.

Zoppot, 8. Februar. (Die Ostsee) ist, so weit das Auge reicht, mit Eisschollen und Schnee bedeckt, so daß sie einer ebenen Schneefläche gleicht.

Aus Ostpreußen, 8. Februar. (Schnee und Kälte.) Infolge des unaufhörlichen Schneefalls sind in der Umgegend von Insterburg viele Gehöfte, ja ganze Ortschaften vom Verkehr fast vollständig abgeschnitten. Es werden Tage vergehen, bis durch die Beseitigung des Schnees die Wege passirbar sein werden. Die Eisenbahnzüge, die am 6. d. Mts. fast durchweg verspäteten, sind zwar am nächsten Tage fahrplanmäßig eingetroffen, doch müssen fast jedem Zuge zwei Lokomotiven vorgelegt werden. In Stallupönen liegt der Schnee auf den Straßen stellenweise zwei Meter hoch. Viele Züge in Ost- und Westpreußen hatten beträchtliche Verspätungen, andere blieben im Schnee stecken.

Aus Ostpreußen, 8. Februar. (Kleinere Rudel Wölfe) sind wieder in letzter Zeit mehrfach bemerkt worden; der strenge Frost und namentliche die hohe Schneelage haben die Thiere bis in die Forsten an unserer Landesgrenze getrieben. In den Georgenburger Forsten trieben mehrere dieser Raubgesellen ihr Wesen und drangen bis in die Walddörfer, wo sie aus einem schlecht verwahrten Stalle am letzten Sonnabend zwei Schafe raubten. Ein in vergangener Woche durch die Forst reisender Handelsmann aus Wilkyn wurde von zwei hungrigen Wölfen verfolgt,

---

hatte, und fing damit an, daß er den Alten, der auch nicht nachträglich war, wieder mit freundlichen Worten anredete.

Nun erst erschien es ihm selbst unbegreiflich, wie er damals so schnell die Flinte in's Korn hatte werfen können. Druck's Vorhaben erschien ihm jetzt plötzlich ganz hoffnungslos, und Leidlich schrak vor der eigenen Zuversicht zurück, mit welcher er das Wohl und Weh der Firma in Druck's Hände gelegt hatte.

Heute war für Druck ein wichtiger Tag, und Leidlich erstaunte nicht wenig, als er seinen Associe, nachdem dieser sich seines Sommerpaletots entledigt hatte, plötzlich im Frack und weißer Weste vor sich stehen sah.

Druck wollte diesen Vormittag bei Mohrenhaupt um Mathilden's Hand anhalten, und wie er, noch ehe der Alte zum Frühstück ging, in würdevoller Haltung nach dem Nachbarhause hinüberschritt, sah ihm Leidlich mit einem eigenthümlichen Lächeln nach.

Er erinnerte sich dabei eines Spieles, das er als Knabe oft mitgemacht hatte: Ein umgestürzter irdener Topf barg den Gewinn; mit verbundenen Augen, und einen Stock in der Hand, schritt man dem in gewisser Entferung aufgestellten Topfe zu, nachdem man erst ein paar Mal im Kreise herumgedreht und dadurch hinsichtlich der einzuschlagenden Richtung beirrt worden war. Wer den Topf mit dem Stocke in Scherben schlug, war Sieger. Aber da sah man gar Manchen, den Stock zum Schlage hoch emporgehoben, in süßem Wahne nach einer ganz entgegengesetzten Gegend zuschreiten, und die Andern, die mit offenen Augen den zuversichtlichen Kämpfer auf seinem Irrwege verfolgten, kicherten still in sich hinein.

Und einem solchen Irrenden verglich Leidlich jetzt seinen Associe, als er ihn über die Straße gehen sah. Aber welch' erschreckendes Gesicht nimmt die unschuldige Schadenfreude der Knabenjahre in dem ernsten Ringspiele des Lebens an!

Druck war inzwischen in dem Hausflur verschwunden und in den Garten getreten.

(Fortsetzung folgt).

rettete sich aber vor ihnen nur durch mehrere abgegebene Schüsse und durch die Schnelligkeit seines Pferdes. Bei einem vorgestern in mehreren Beläufen der Georgenbnrger Forst abgehalten Wolfstreiben wurden drei Wölfe erlegt, während zwei andere entkamen.

Inowrazlaw, 7. Februar. (Die Zuckerfabrik Wierzchoslawice) beendigte am 4. Februar ihre diesjährige Kampagne. Verarbeitet wurden durchschnittlich in 24 Stunden 12000 Ctr.

Bromberg, 7. Februar. (Verhaftung.) Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Mannheim ist heute Mittag der hier seit kurzem ansässige Buchdruckereibesitzer Ballhausen, welcher auch Redakteur und Herausgeber des seit vier Wochen hierselbst erscheinenden antisemitischen Wochenblatts ist, verhaftet worden. In Mannheim hat sich derselbe angeblich der Unterschlagung von Krankengeldern schuldig gemacht und wird deshalb von der Staatsanwaltschaft verfolgt. Morgen soll Ballhausen nach Mannheim gebracht werden. Die Verhaftung erregt nicht geringes Aufsehen.

Czempin (Prov. Posen), 5. Februar. (Cichoriendarre.) Gestern fand hier die Gründung einer Genossenschaft zum Bau einer Cichoriendarre statt; die Haftsumme beträgt 120000 Mark. In den Vorstand wurden gewählt: die Herren Günther-Grzybno, Lehmann-Nitsche und von Raszewski-Jasin. Die Genossenschafter haben sich verpflichtet, mindestens 1000 Morgen Cichorien zu bauen, doch wird die Darre gleich zur Verarbeitung des Ertrages von 2000 Morgen eingerichtet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Februar 1895.

— (Personalien.) Dem Amtsrichter Treitel in Carthaus ist der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen.

— (Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg.) Das Damen-Komitee unter Vorsitz der Frau Regierungspräsident von Tischowitz fordert zur Beschickung der Abtheilung für Frauenarbeit der Gegenwart, Kunstgewerbe, Kunsthandwerk 2c. alle auf diesem Gebiete arbeitenden Damen auf. — Das Budget der Ausstellung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 357000 Mark ab. Die städtischen Behörden der Ausstellungsstadt bewilligten dem Unternehmen eine Subvention von 30000 Mark. Der polytechnische und Gewerbeverein setzt 500 Mark zu Ehrengaben vorzugsweise für das kleinere Handwerk aus. Auch das Wohlwollen einzelner Gönner hat durch Stiftung von Ehrengaben greifbare Gestalt gewonnen. Für die beste Ausstattung einer Arbeiterwohnung sind 500, für einen Arbeiter-Kachelofen mit Einrichtung zum Kochen 350, für eine Gartenthür oder ein Balkongitter in kunstgewerblicher Schlosserarbeit 300, für die Ausstattung eines Gartenhauses 200 Mark 2c. 2c. als Ehrenpreis gestiftet.

— (Zeitkarten im Eisenbahnverkehr.) Unter dem 22. November v. Js. hat der Minister der öffentlichen Arbeiten eine Verfügung erlassen, durch die die Vereinfachung des Zeitkartenwesens auf den preußischen Staatseisenbahnen nach dem Muster des Berliner Vorortverkehrs in Aussicht genommen war. Danach sollten die allgemeinen Zeitkarten in Monatskarten umgewandelt werden. Im einzelnen war in Aussicht genommen, als Preis der Monatsstammkarten den zwölften Theil des Preises einer Jahreszeitkarte nach dem bisher giltigen Zeitkartentarif der preußischen Staatsbahnen vom 1. September 1883, als Preis der Nebenkarten die Hälfte des Preises der Stammkarte mit Abrundung auf 10 Pf. nach oben festzusetzen. Als Mindestfahrpreise auf die Entfernung bis zu 3,5 Kilometer sollten gelten für die Stammkarte 1. Klasse 4,50 Mk., 2. Klasse 3,50 Mk. und 3. Klasse 2,50 Mk. Bei der Benutzung von Durchgangszügen sollte die tarifmäßige Platzkartengebühr entrichtet werden. Ferienkarten, wie sie im Berliner Vorortverkehr bestehen, sollten im allgemeinen Verkehr nicht in Anwendung kommen. Da gegen diese Umgestaltung des Zeitkartenwesens keine Bedenken erhoben worden sind, ist nunmehr die Einführung des neuen Verfahrens zum 1. April — gleichzeitig mit der allgemeinen Umgestaltung des preußischen Staatsbahnwesens — angeordnet worden. Eine Reform des Schülerzeitkartenwesens ist mit Rücksicht auf den entstehenden Einnahmeausfall bis auf weiteres vertagt worden. Die Ausfertigung der Schülerzeitkarten ist vom 1. April d. Js. ab allgemein den Verkehrsinspektionen übertragen.

— (Zur Abhaltung der 9. Distriktsschau) im Mai hat die Intendantur des 17. Armeekorps der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe die neuerrichteten militärfiskalischen Gebäude der Artilleriekaserne in Marienwerder zur Verfügung gestellt. Die Distriktsschau wird nach den „W. L. M.“ ein wesentlich anderes Bild bieten, als die bisherigen. Der Hauptverwaltung steht der große 390 Pferde umfassende Stall für die Vieh- und Pferdeausstellung zur Verfügung. Zur beabsichtigten Geflügelausstellung soll der 20 Mtr. lange Geschützschuppen dienen. Außerdem können in dem 50 Meter langen Fahrzeugschuppen solche Maschinen und Produkte untergebracht werden, welche nicht der Witterung ausgesetzt werden dürfen. Zur Vorführung und Ausstellung von Dampfmaschinen 2c. bleibt dann noch ein freier Platz von 7 culm. Morgen. Die Hauptverwaltung ist also in der Lage, allen Ausstellern von Vieh und Pferden ohne Erhöhung des Standgeldes gedeckte Räume überweisen zu können; ferner wird die Hauptverwaltung Maßnahmen treffen, daß Vieh und Pferde schon Tags zuvor in ihre Stände gebracht werden und bis zum Tage nach der Ausstellung dort bleiben können. Dadurch werden sich auch wohl die von Marienwerder in größerer Entfernung wohnenden Aussteller bewegen lassen, die Ausstellung zu beschicken. Der Ausstellungsplatz liegt unmittelbar am Bahnhof, und der Transport nach und von dem Platze macht keine großen Schwierigkeiten.

— (Kein Lehrermangel in Westpreußen mehr.) Kürzlich theilten wir an dieser Stelle mit, daß von denjenigen Schulamtskandidaten, welche dem Parallelkursus des königlichen Lehrer-Seminars zu Marienburg angehörten und im Oktober v. Js. die erste Lehrerprüfung ablegten, bis Mitte Dezember noch keiner eine Anstellung erhalten hatte, abgesehen von einigen Vertretungen. Es soll nun den erwähnten Kandidaten des Volksschulamtes freigestellt worden sein, sich um Lehrerstellen in anderen Provinzen zu bewerben. Die Befähigungszeugnisse der erwähnten Lehrer sind dem Kultusminister eingereicht worden; durch dessen Anordnung haben bereits mehrere der Kandidaten Lehrerstellen in anderen Provinzen erhalten, und zwar namentlich in Ostpreußen und Sachsen. Es hat hiernach den Anschein, als ob der Lehrermangel in der Provinz Westpreußen thatsächlich beseitigt wäre.

— (Die Kriegsinvaliden) hatten im vorigen Jahre in einer Petition an den Reichstag ihre Wünsche auf Hebung ihrer Lage zusammengefaßt. So hatten sie die Bewilligung eines Ehrensoldes für diejenigen alten Krieger, deren Invalidität vom Feldzuge herrührend ärztlich nicht nachgewiesen werden kann, verlangt. In der Petitionskommission des Reichstages war damals beschlossen worden, diese Petition unter Hinzuziehung von Regierungskommissarien zu behandeln. Ehe diese weitere Berathung zu Stande kam, wurde der Reichstag geschlossen. Damit diese Angelegenheit weiter gefördert werde, wurde in der Sitzung der Petitionskommission am Mittwoch, in welcher die geschäftliche Besprechung über die Behandlung dieser Petitionen erfolgte, wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, eine Subkommission aus den Herren Graf Oriola, Dr. Frhr. v. Langen, Brökmann und Weiß gebildet. Diese Unterkommission wird das gesammte Material sichten.

— (Die Entwickelung der Rindviehzucht in Westpreußen) ist dem Jahresberichte des landwirthschaftlichen Zentralvereins Danzig zufolge eine gedeihliche gewesen. Durch Gewährung von Staatsmitteln wurde es möglich, die Bullenstationen von 160 auf 200 zu vermehren. In Bezug darauf wurde sodann von dem Verwaltungsrath der sehr bedeutsame Beschluß gefaßt, daß fortan nicht mehr einzelne Vereine zur Errichtung von Bullenstationen Unterstützungen erhalten, sondern die Stationen gleich von der Hauptverwaltung mit Bullen, welche Eigenthum des Zentralvereins bleiben, besetzt werden. Diese Bullen werden möglichst aus den besten Herden der Provinz aufgekauft. Ein weiteres förderndes Moment bildet die westpreußische Heerdbuchgesellschaft, welche in immer weiteren Kreisen Anerkennung findet und durch Verbreitung relativ billigen Zuchtmaterials auf sachverständige Züchtung von großem Einfluß ist. Dieselbe umfaßte am Schlusse des Jahres 141 Mitglieder, und gekört wurden im Laufe desselben in 88 Körungen 1152 Thiere. Da infolge eines Zuschusses der Staatsregierung die Körung von Thieren der Kleingrundbesitzer unentgeltlich geschieht, so wird eine weitere Verbreitung der Heerdbuchgesellschaft nicht ausbleiben. Der zweite Band des Heerdbuches enthält bereits über 1500 gekörte Thiere. Auch in diesem Jahre haben wieder Vereine wie Privatpersonen echte Holländer, Bullen, Stärken und Kälber, in die Provinz eingeführt. — Auch für die Bienenzucht ist gedachtes Jahr ein recht segensreiches gewesen. Es wurden im Gauverein Marienburg rund 1000 und im Gauverein Danzig rund 600 Körbe mehr geerntet als im Vorjahre. Wie sich die Bienenzucht überhaupt seit zehn Jahren gehoben hat, geht aus der statistischen Nachweisung vom 1. Dezember 1892 hervor, wonach unsere Provinz 19562 Bienenvölker mehr besitzt als im Jahre 1883.

— (Bauernregeln für den Monat Februar.) Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht; Sonnt sich der Dachs in der Lichtmeßwoche, geht er auf vier Wochen wieder zu Loche; Wenn im Hornung die Mücken geigen, müssen sie im Märzen schweigen; Lichtmeß — 2. Februar — hell, schindet den Bauern das Fell; Lichtmeß dunkel, macht den Bauer zum Junker; Lichtmeß lieber den Wolf im Stall, als der Sonne heller Strahl; Ist Februar gnädig, wird März unflätig; Matthäus bricht das Eis, hat er keins, so macht er eins; So lange die Lerche vor Sankt Valentin — 14. Februar — singt, so lange ihr nachher kein Lied gelingt; Frost auf Petri Stuhlfeier — 22. Februar — friert es noch 14 Male heuer.

— (Zur Witterung.) Heute am 9. Februar tritt abends 6 Uhr der Vollmond ein und mit ihm nach Falbs Prognose ein kritischer Tag erster Ordnung.

— (Grüner Salat im Winter.) Wer im Winter frischen, grünen Blättersalat nicht entbehren mag, der säe jetzt in Gartentöpfe eine Kleinigkeit Pflücksalat. Derselbe bildet bald blätterreiche Büsche, welche lange anhalten, und deren zarte Blätter täglich abgebrochen werden können. Dieses Gemüse schmeckt ganz vortrefflich, wie die feinste Endivie, und da es immer wieder nachwächst, so kann man fortwährend frischen, knusperigen Salat vor dem Fenster haben, namentlich wenn man gleich mehrere Töpfe damit ansäet. Ein kleines Beet im Garten von 1—2 Qum. Größe genügt schon, um einer Familie den ganzen Sommer hindurch einen zarten und mürben Salat zu liefern.

— (Kriegerverein.) Am Montag findet im Nicolai'schen Lokale eine Generalversammlung statt.

— (Das Steckenlassen von Nadeln im Nähzeug) hat wiederum einen traurigen Unglücksfall herbeigeführt. Die Tochter eines Besitzers aus der Umgegend von Dirschau entfaltete vor kurzem ihr Nähzeug, wobei ihr die Nadel so tief in die Hand drang, daß die Spitze abbrach. Als man erst am folgenden Tage den Arzt zu Rathe zog, hatte sich bereits Blutvergiftung eingestellt. Trotz aller operativen Eingriffe mußte dem Mädchen schließlich die ganze Hand amputirt werden.

— (Ueberfahren.) Am Kulmer Thor wurde gestern Nachmittag ein etwa 10 Jahre alter Knabe, welcher einen kleinen Handschlitten mit einem Sack Coaks zog, von einem ländlichen Gefährt überfahren. Der Knabe gerieth unter die Pferde und wurde mehrere Schritte geschleift, konnte dann aber aus seiner gefährlichen Situation befreit werden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Zurückgelassen) eine Wagschaale in einem Geschäftslokal am Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,30 Meter über Null.

Mocker, 8. Februar. (Kohlendunstvergiftung.) Eine Arbeiterfrau, der es heute zu kalt in ihrer Wohnung war, heizte mittags ordentlich ein, verschloß aber die Klappe des Ofens zu früh. Bewußtlos wurde sie von Hausbewohnern in ihrer mit Dunst angefüllten Wohnung aufgefunden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren mit Erfolg gekrönt.

Podgorz, 8. Februar. (Verschiedenes.) Ein Dienstmädchen, welches hier bei einem Kaufmann im Dienste steht, hat aus ihrem Dienstbuche einige Blätter entfernt, die jedenfalls nichts gutes von ihr enthielten, und solche durch Blätter, die aus einem anderen Buche stammen, ersetzt. Die Fälschung ist bemerkt und das Mädchen zur Anzeige gebracht worden. — Eine Haussuchung wurde bei einem Arbeiter auf Abbau Podgorz, der nicht in bestem Rufe steht, von Gendarm Pagalies und Polizeisergeant Wegner vorgestern Abend vorgenommen. Die Durchsuchung hatte Erfolg, denn es wurde ein Sack Kleie, der vom Hauptbahnhof entwendet ist, sowie einige andere Sachen, die unbedingt von Diebstählen herrühren, gefunden. — Nach einem Inserat, das im hiesigen „Anz.“ im „Auftrage mehrerer Bürger“ erlassen ist, bietet sich in unserem Städtchen für einen jungen Sattler und Tapezierer Gelegenheit zur Gründung einer Existenz.

Von der russischen Grenze, 8. Februar. (Getreideausfuhr nach Deutschland.) Das russische Verkehrsministerinm hat die Errichtung von Handelsagenturen und Getreidemagazinen auf den Stationen Radom, Ostowies, Jendrzejow und Miechow (Iwangorod-Dombrowoer-Bahn), nunmehr genehmigt; es wird hierdurch die Hebung des Getreide-Verkehrs nach Deutschland bezweckt.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Konitz, Magistrat, Polizeisergeant, Anfangsgehalt 750 Mark, steigend von zwei zu zwei Jahren um 50 Mark bis zum Höchstgehalt von 900 Mark, Bekleidungszuschuß 60 Mark. Marienburg, Magistrat 2 Polizeisergeanten, Anfangsgehalt je 900 Mark. Thorn, Magistrat, Polizeisergeant, Gehalt 1200 Mark, steigend in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark, außerdem werden jährlich 100 Mark Kleidergeld gezahlt; während der Probedienstzeit werden monatlich 85 Mark Diäten und Kleidergeld gezahlt.

Zum Untergang der „Elbe.“

Die in der Interpellation Stumm-Manteuffel ins Auge gefaßten Maßregeln werden in erster Linie wohl in der Beseitigung der Thüren zwischen den einzelnen wasserdichten Abtheilungen (Schotten, Compartements) der Schiffe unter Wasser zu bestehen haben. Das wird auf den Schiffen allerdings entsetzliche Unbequemlichkeiten verursachen, aber der Untergang der „Elbe“ scheint doch aufs neue darthun zu sollen, daß das Schließen der Schotten sofort nach der Katastrophe nicht mehr möglich ist. Es scheint — denn noch ist es keineswegs erwiesen — daß die Thüren offen gestanden haben, und der Zusammenstoß scheint auch derartig gewesen zu sein, daß er den Untergang des Schiffes auch für den Fall erklären würde, daß alle Schotten geschlossen gewesen sind. Infolge des Offenstehens der Abtheilungsthüren ging bekanntlich vor zwei Jahren das englische Admiralschiff im Mittelmeer nach dem Zusammenstoß mit dem „Caperdown“ unter.

Hamburg, 8. Februar. Für die Hinterbliebenen der mit der „Elbe“ Untergegangenen sind hier 30 000 Mark gesammelt worden. — Der bekannte Taucher Frient, der aus der untergegangenen „Cimbria“ den Postbeutel herausholte, hat es abgelehnt, bei der „Elbe“ dieselbe Arbeit zu verrichten.

London, 8. Februar. Beim Lloyd eingegangenen Depeschen zufolge ist ein Postsack am Strande von Dover-Court und ein Rettungsboot bei Walton-on-the-Naze aufgefunden. Beide sind augenscheinlich von der „Elbe“.

Lowestoft, 8. Februar. An der Küste ist noch eine Leiche von den „Elbe“-Passagieren, vermuthlich diejenige Wissecks aus Newyork, aufgefunden worden.

Aberdeen, 8. Februar. Die Mannschaft der „Crathie“ begab sich heute zum Handelsamte, wohin ein besonderer Kommissar zur Untersuchung gesandt war. Ein Mitglied der Mannschaft sagte aus, nach der Kollision seien die Lichter der „Elbe“ noch nahezu 3/4 Meilen entfernt gesehen worden. Man glaubte, da die Maschinen noch arbeiteten. Auch die Nothraketen seien gesehen worden, jedoch habe man keine Explosion gehört. Von 5 1/2 bis 7 Uhr sei die Mannschaft mit der Entfernung zahlreicher Wrackstücke von ihrem Schiffe beschäftigt gewesen. Um 7 Uhr wurde Rotterdam zugesteuert.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung.) Der praktische Arzt Dr. Ebstein in Breslau ist wegen Verbrechens nach Paragraph 219 des Strafgesetzbuches zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

(Ausflug ins Riesengebirge.) Eine Anzahl von Abgeordneten verschiedener Parteien beabsichtigt, am nächsten Sonnabend ins Riesengebirge zu reisen, um eine Hörnerschlittenfahrt zu machen. In einem Salonwagen werden sie sich gemeinschaftlich nach Hermsdorf begeben, und am Sonntag früh den Aufstieg nach der Petersbaude bewirken, um von da auf Hörnerschlitten nach Spindelmühl zu fahren. Am Montag soll alsdann ein zweiter Aufstieg nach der Petersbaude folgen, um von da aus eine nochmalige Hörnerschlittenfahrt zurück nach Hermsdorf machen zu können. Am Dienstag gedenken die Herren wieder in Berlin zu sein.

(Die große Kälte) hält in ganz Südwestdeutschland an. Von gestern, Freitag werden aus Mannheim 20 Grad R. gemeldet.

(Grubenunglück.) In den Kohlengruben bei Radstock (England) wurden durch eine Explosion 7 Personen getödtet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Februar. Mehrere Professoren, darunter Adolf Wagner, sodann verschiedene Pfarrer, darunter Naumann, ferner Oberstlieutenant v. Egidy und andere Personen veröffentlichen heute eine Erklärung gegen die Umsturzvorlage, welche auch die freie Kritik treffen und dadurch nothwendig eine bedauerliche Hemmung des sozialen Fortschrittes herbeiführen würde.

Wilhelmshaven, 8. Februar. Die Wittwe des auf der „Elbe“ verunglückten Schull überwies die ihr ausgezahlte Lebensversicherung in Höhe von 100 000 Mk. den Hinterbliebenen der auf der „Elbe“ Verunglückten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Febr.	8. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—25	220—10
Wechsel auf Warschau kurz	219—85	219—90
Preußische 3 % Konsols	98—20	98—20
Preußische 3 1/2 % Konsols	104—60	104—50
Preußische 4 % Konsols	105—50	105—40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	97—90	97—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104—50	104—60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	69—60	69—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—25	67—25
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	102—20	102—20
Diskonto Kommandit Antheile	206—10	206—
Oesterreichische Banknoten	164—50	164—45
Weizen gelber: Februar	—	—
Mai	139—	137—75
loko in Newyork	58 1/2	58 3/4
Roggen: loko	114—	114—
Februar	—	—
Mai	117—50	117—
Juni	118—25	117—50
Hafer: Februar	105-138	105-138
Mai	114—75	114—50
Rüböl: Februar	42—80	42—80
Mai	43—	43—
Spiritus:		
50er loko	52—20	52—40
70er loko	32—60	32—80
70er Februar	37—10	37—30
70er Mai	38—	38—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 8. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 51,00 Mk. Br., 50,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 31,50 Mk. Br., 30,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 9. Februar 1894.

Wetter: Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen sehr geringes Geschäft bei unveränderten Preisen, 127/8 Pfd. hell 126 Mk., 130/2 Pfd. hell 128 Mk., 119/20 Pfd. klamm 115 Mk.

Roggen bei schwachem Angebot ziemlich unverändert, 122 Pfd. 103 Mk., 124 Pfd. 104 Mk.

Gerste sehr gedrückt, Brauwaare 116/22 Mk., Mittelwaare sehr flau 102/5 Mk.

Erbsen Futterwaare 92/4 Mk.

Hafer flau, reine Waare 100/4 Mk., besetzter ohne Nehmer.

10. Februar:	Sonnen-Aufg. 7.29 Uhr.	Mond-Aufg. 6.15 Uhr.
	Sonnen-Untg. 5.01 Uhr.	Mond-Untg. 8.00 Uhr Morg.
11. Februar:	Sonnen-Aufg. 7.27 Uhr.	Mond-Aufg. 7.49 Uhr.
	Sonnen-Untg. 5.03 Uhr.	Mond-Untg. 8.13 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 10. Februar 1895.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 8 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst, dann Abendmahl. Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Nessau: nachm. 2 Uhr. Pfarrer Endemann.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Januar 1895 sind 15 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 1 Hausfriedensbruch zur Feststellung, ferner in 55 Fällen liederliche Dirnen, in 26 Fällen Obdachlose, in 6 Fällen Trunkene, in 22 Fällen Bettler, in 11 Fällen Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

1029 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 95 Pf., 1 Pinze-nez, 23 Kopeken, 5 Mark baar, 1 werthloses leeres Portemonnaie am Telegraphenschalter, 1 Klobe Holz, 1 Artilleristen-Mütze (Wieland?), 1 zweirädriger Karren, 2 Schirme, 1 Spazierstock, 1 Peitsche, 1 Kontobuch, 5½ Pfd. Butter in einem Geschäftslokal, 1 schwarze Schürze, 1 blaue Schürze, 1 brauner Kinderhandschuh, verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 6. Februar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Ich wohne **Gerstenstr. 10 Ecke Gerechtenstraße.**

Th. Kleemann,
Klavierbauer und Stimmer.
Bekanntlich garantire für gute Arbeit.

Nähmaschinen!

30 % **billiger** als die Konkurrenz, da weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Vogel, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkeinlage von 45 Mark an.

Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen von 50 Mark an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Grosse Trier-Geldlotterie

1. Ziehung 14. Februar, 2. Ziehung am 8. April cr.

Hauptgewinne: **Mk. 300 000, 200 000 etc.** Lose zur 1. Klasse à 1/1 Mk. 23.—, 1/2 Mk. 11.50, 1/4 Mk. 6.—, 1/8 Mk. 3.— empfiehlt die Haupt-Agentur

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Ein Schlag **Brieftauben** (Belgier) oder ein Schlag **Ziertauben**, Kröpfer, Möwchen rc. bill. zu verk. **Altstadt 27, 1.**

Sep. gel. möbl. Zimmer, z. Z. v. Herrn Dr. Plehn bew., z. 1. März zu verm. **Schloßstr. 4.** A. W. Burschg. u. Pferdestall.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1894** beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur.

Thorn, im Februar 1895.

Konrat Adolph.

Fernsprecher Nr. 65. **Herrmann Seelig** Fernsprecher Nr. 65.

Modebazar.

Anfertigung von Kostümen

als

Gesellschafts-, Ball- und Dinertoiletten

unter bekannt bewährter Leitung

im eigenen Atelier nach Pariser und Wiener Vorlagen.

Grösstes Lager in

Gesellschafts- u. Ballstoffen,

Wolle, Seide, Battist, etc.

in überraschend schönen Farben.

Sorties de bal, Echarpes, Châles in Genille und Seide

in größter Auswahl zu billigsten, streng festen Preisen.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 12. Februar cr., vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

eine Pelzdecke

versteigern.

Thorn den 9. Februar 1895.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

2500 M. zur sich. Hyp. gl. zu verl. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Schülerinnen können sich zu jeder Zeit melden. Ich ertheile auch nur den Zeichen-Kursus. Damen von Außerhalb haben gleichzeitig bei mir Pension.

J. Afeltowska,
akademisch geprüfte Modistin,
Strobandstr. 16.

Einen Lehrling

suche für mein Kolonialwaarengeschäft.

A. Kirmes, Gerberstraße.

Noch einige Liter gute **Kuhmilch** zu haben Fischerstraße 7.

Eine zuverlässige Kinderfrau sofort gesucht bei **A. Renné**, Bäckerstr. 35.

Das Hauptvermittelungs-Bureau

von **St. Lewandowski,**
Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 5

offerirt und sucht zu jeder Zeit:

Forst- u. Wirthschaftsbeamte, Kommis, Oberkellner, Portiers, Kellner, Köche, Hauslehrer, Hoteldiener, herrschaftliche Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branchen, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Mädchen für Hotels, Restaurants u. Privatdienste, Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen verschiedener Branchen, Knechte u. Mädchen für Landwirthe mit guten Zeugnissen.

Stellung erhält Jeder schnell überall hin, mündlich oder schriftlich. Für Privat-Festlichkeiten, sowie Restaurants u. Gärten empfehle Lohnkellner, Köche u. Köchinnen.

Eine Wohnung v. 5 Zimm. und Zubeh. vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Gelegenheitskauf.

Durch Uebernahme einer Gardinen-Fabrik, welche in Liquidation getreten ist, bin ich in der Lage,

einen großen Posten Gardinen

für die Hälfte des regulären Preises

abgeben zu können und zwar wie folgt:

50 Stück creme und weiss unter Garantie der Haltbarkeit
sonst 75 Pf. jetzt 45 Pf. per Meter.

50 Stück creme und weiss unter Garantie der Haltbarkeit
sonst 90—1.00 jetzt 75 Pf. per Meter.

50 Stück creme und weiss unter Garantie der Haltbarkeit
sonst 1.20—1.35 jetzt 80—90 Pf. per Meter.

50 Stück abgepasste Fenster creme und weiss unter Garantie der Haltbarkeit
sonst 7.50 per Paar jetzt 4.80 Mark.

50 Stück abgepasste Fenster creme und weiss unter Garantie der Haltbarkeit
sonst 9—10 Mark per Paar jetzt 6—7 Mark per Paar.

Stores u. Lambrequins 50 % unter dem regulären Preise.

Herrmann Seelig,
Modebazar.

Letztes Künstler-Concert in dieser Saison.

Donnerstag den 21. Februar 1895
im grossen Saale des Artushofes:

Klavier-Concert

der Pianistin Fräulein

Clotilde Kleeberg.

Karten zu numm. Plätzen à **3 Mk.**, zu Stehplätzen à **1,50 Mk.** u. Schülerkarten à **1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Zum Besten der Jungfrauenstiftung des Koppernikus-Vereins

findet

Freitag den 15. d. M. abends 7½ Uhr im Saale des Schützenhauses

eine

Theater-Vorstellung

statt.

Zur Aufführung gelangen:

Bergluft.
Lustspiel von L. Berghold.

Eine Tasse Thee.
Lustspiel von W. Drost.

Vom Stamm der Asra.
Lustspiel von Hedwig Dohm.

Eintrittskarten zu 2 Mark werden in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz** ausgegeben.

Der Vorstand der Jungfrauenstiftung.

M. Besch. H. Freytag.
Gertr. Glückmann. G. Gnade.
Anna Hübner. H. Lindau. L. Panckow.
B. Prowe. Frau v. Hagen, Exzellenz.
Olga Schmidt.
Helene Schwartz. Ch. Warda.
Pfarrer Jacobi. Baurath Schmidt.
Justizrath Warda.

Am 14. d. M. abends 7 Uhr:
Oeffentliche Gesammtprobe.

Für Schüler und Schülerinnen gegen 50 Pf. Eintrittsgeld. Erwachsene haben 2 Mark zu zahlen.

Thorner Beamten-Verein.

Am 16. d. M. von abds. 8 Uhr an

Maskenball

in den Sälen des Artushofes.

Eintrittskarten für Mitglieder, deren Angehörige und Eingeladene sind von den Herren Rentmeister **Karla**, Bachestraße 9 und Betriebssekretär **Treptow**, Thalstr. 27, in den Nachmittagsstunden abzuholen.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Sonntag nachmittags 3 Uhr:

Großes Concert.

Entree für Erwachsene à Person 25 Pf., Kinder bis 10 Jahre 15 Pf.

Spiegelglatte u. sichere Eisbahn.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

A. Jamma.

Hôtel Museum.

Sonntag den 10. Februar 1895

Tanzkränzchen

verbunden mit

Kappenfest.

Tivoli. Sonntag: Frische Fleck.

Gambrinus-Halle.

Warschauer Flaki und Eisbein mit Sauerkohl.

JA. Ryszkiewicz.

Montag von 6 Uhr abends ab:

Großes

Wurst-Essen

im Verbrecherkeller.

Hotel Museum.

von heute ab:

frische Flaki.

Hochfeine Tafelbutter

sowie **alle Sorten Käse** empfiehlt

Haase, Gerechtestraße 11.

Dienstag und Freitag auf dem Markt.

Von heute ab verkaufe:

türk. Pflaumen pr. Pfd. 15, 18, 25 u. 30 Pf.
franz. Pflaumen pr. Pfd. 50, 60 u. 75 Pf.
türk. Pflaumenmus pr. Pfd. 20 Pf.
pra. Backobst pr. Pfd. 20, 25 und 30 Pf.
Reis pr. Pfd. 13, 15, 18, 20, 25 und 30 Pf.
pra. Zucker per Pfd. 25 Pf.
Brod-Raffinade, Puder- und Würfel-Zucker pr. Pfund 30 Pf.

Bei grösseren Posten billiger.

Gleichzeitig empfehle meine hochfeinen Mischungen täglich frisch gerösteter **Dampf-Kaffee's** pr. Pfd. 1.40, 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.20 sowie sämmtliche Kolonialwaaren zu den billigsten Preisen.

Eduard Kohnert,
Wind- und Bäckerstraßen-Ecke.

---

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Strobandstr. 15, 3 Tr. l. Stube n. Kab. u. Zubehör zu verm. **Schütze.**

Ein möblirtes Parterre-Zimmer von sogleich zu vermiethen Jakobsstraße 16.

Vereinigung alter Burschenschafter.

Montag den 11. h. 8. c. t.
bei **Schlesinger.**

Ressource

am Montag den 11. d. M. abends 8 Uhr

Ballotage.

Haus- und Grundbesitzer-Verein, Thorn.

Dienstag den 12. Februar cr., abends 8 Uhr:

Versammlung

im großen Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:

Wasserzins und Kanalgebühr.

Vortrag.

Der Vorstand.

Artushof.

Sonntag den 10. Februar cr.:

Grosses Extra-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.

Logen bitte vorher bei Herrn Meyling zu bestellen.

Donnerstag den 14. Februar cr.

Großes Extra-Sinfonie- (Abschieds-) Concert

von obiger Kapelle

zum Benefiz

ihres demnächst scheidenden Musikdirigenten Herrn **Friedemann.**

(Orchester 50 Mann.)

Anfang 8 Uhr.

PROGRAMM.

Unvollendete Sinfonie (H-moll). Schubert.
Variation über „Je suis le petit Tambour" für Violine von David.
(Paul Friedemann.)
Ouverture „Im Frühling". Goldmark.
Waldweben a. d. Musikdrama „Siegfried". Wagner.
Ungarische Rhapsodie Nr. 3. Liszt.

Billets zu numm. Plätzen à 1,25 Mk., Familien-Billets 3 Personen 3 Mk., Stehplätze à 0,75 Mk. sind in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben. Bestellungen auf Logen nimmt Herr **Meyling** entgegen.

Schützenhaus.

Sonntag den 10. Februar cr.:

Großes

Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Zur Aufführung kommen u. a.: die Ouverturen Fidelio von Beethoven und Ilka von Doppler; Fantasie a. d. Afrikanerin; Die Wetteifernden, Polonaise; Auf Flügeln der Nacht, Walzer von Faust.

Zwei religiöse Vorträge

wird Herr Prediger **Liebig-Inowrazlaw** am 12. und 13. d. Mts. abends 8 Uhr in der „Concordia"-Mocker abhalten.

Zu diesen Abenden wird freundlichst eingeladen.

Blutarme,

schwächliche nervöse Personen sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutzirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstraße 77.**

Zwei möblirte Zimmer zu vermiethen **Fischerstr. 7.**

Hierzu das Bücherverzeichniß der Leihbibliothek von **Justus Wallis** in Thorn.

Der Gesammtauflage liegt ein Prospekt des **Technikums Mittweida** bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 35 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 10. Februar 1895.

Das städtische Obdachlosenasyl zu Berlin.

Dasjenige Lokal, das sich in Berlin zur Winterszeit eines regelmäßigen, nach Tausenden zählenden Besuches zu erfreuen hat, ist das Fröbelstraße belegene städtische Asyl für Obdachlose, in der Kundensprache die „Palme“ genannt. Der Ursprung des Namens ist unbekannt; schon das alte in der Friedenstraße befindliche Asyl erfreute sich desselben. Abends nach 6 Uhr sieht man zahlreiche Schaaren Männer und Weiber die im Norden Berlins belegenen Straßen, besonders die Greifswalderstraße und die Prenzlauer Allee, eilenden Schrittes hinabziehen. Proletarier sind es fast alle; schäbig elegant sind manche gekleidet, andere völlig abgerissen. Noth und Elend, Laster und Verbrechen haben ihre Opfer unter den Schaaren, die auf einen Punkt vereinigt ein grauses Bild menschlichen Unglücks und menschlicher Schuld zeigen. Die an genannten Straßen liegenden Schnapsläden werden noch schleunigst truppweise besucht — die Weiber machen keine Ausnahme — und jeder läßt sich noch sein „Kopfkissen“ füllen, d. h. Fusel in die Flasche gießen. „Nordlicht mit Morgenroth“ (Nordhäuser mit Himbeer) ist das Lebenselixier, dessen sich die meisten aus dieser Gesellschaft solange bedient haben, daß Geist und Körper vollständig zerrüttet scheinen und sie aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen sind.

In der „Palme“ angekommen, muß jeder dem betreffenden Bureaubeamten Namen, Stand, Geburtsort angeben; wer zum ersten Mal das Asyl besucht, muß baden und seine Kleider reinigen lassen, wenn sie auch der Reinigung garnicht bedürfen sollten. Vor dem Baden und dem Kleiderreinigen haben nun die alten Kunden heillose Angst, weil sie schon oft haben sehen müssen, daß ihr Zeug durch die Schwefeldämpfe total ruiniert wird. Aber — Ausnahmen werden nicht gelitten. Ganz junge Leute, Männer und Greise treten zu 20 und 30 völlig nackt in die Badezelle unter die Douche, seifen sich unter den üblichen Späßen gegenseitig gehörig ein und waschen sich ab. Die Gebadeten erhalten danach die inzwischen gereinigten, „ausgebrannten“ Kleider wieder und kleiden sich in einem großen Vorsaal an. Manchmal hört man dann lautes Fluchen und Jammern, wenn z. B. jemand so unvorsichtig gewesen ist und seine Stiefel oder anderes Lederzeug mit in den Kleidersack hineingesteckt hat: das Leder ist völlig verbrannt! — 80 Mann besetzen eine Baracke; beim Betreten derselben entsteht ein tolles Stoßen und Drängen, denn jeder will die seiner Meinung nach beste Pritsche erobern. Der Kampf um die Pritschen artet oft in grimmige Schlägerei aus, bei der die Aufseher mit ihren Rohrstöcken den dritten Mann abgeben müssen. Die Baracke hat auf jeder Längsseite 35 Pritschen nebeneinander; im Mittelgang stehen noch 10 Pritschen hintereinander. Auf jedem der Holzbetten liegt eine wollene Decke. Die Pritschen im Mittelgang sind am gesuchtesten, weil sie am wenigsten von Wanzen besetzt sind. In der Baracke giebt es 6 Waschbecken und Wasserleitung; hinter der Baracke befindet sich das Klosett. — Es giebt in der Palme 20 solche Baracken; 6 davon sind für die weiblichen Besucher vorbehalten.

Um 9 Uhr erhält jeder Suppe und Brot; wer nach 9 Uhr eintrifft, bekommt keine Suppe mehr. Da das Asyl die ganze Nacht geöffnet ist, treffen ununterbrochen neue Gäste ein.

Um 1/2 10 Uhr wird die zum Hauptkorridor führende Thür geschlossen, während die nach dem Klosett hinausführende offen bleibt.

Alle machen es sich jetzt bequem; Pfeifen und Zigarren werden angezündet, Betrunkene singen und suchen Streit, andere erzählen ihre Heldenthaten vom Tage, noch andere waschen ihre Hemden 2c. an der Wasserleitung. Es tritt von Baracke zu Baracke großer Tauschhandel ein; Wurst und Brot, Tabak und Schnaps, „Stauden“ und „Wallmusche“ (Hemden und Röcke), Messer, Uhren und Portemonnaies sind die hauptsächlichsten Handelsartikel. Barbiere bieten ihre Dienste an — draußen wollen sie nicht arbeiten — und machen ein gutes Geschäft. Die Kalfakter des Asyls, das sind gewöhnlich Korrigenden des Berliner Arbeitshauses in Rummelsburg, des „Ochsenkopf“, verkaufen Bier und Brot, was sie von ihrer Tagesration erübrigt haben. Das Bier erscheint zwar in außerordentlich homöopathischer Verdünnung, aber gekauft und getrunken wird es doch. Unter den Anwesenden sind zahlreiche ständige Besucher der „Palme“. Der „Oberförster“ (eine Figur, an der Defregger seine Freude haben würde), der „Pastor“, der „Justizrath“, der „Schulmeister“ und der „Herr Leutnant“ — das sind solche Stammgäste, die alle ihre Geschichte haben. Besonders der „Herr Leutnant“ ist eine räthselhafte Erscheinung an diesem Orte; er ist etwa 40 Jahre alt, von entschieden aristokratischer Haltung, den langen schwarzen abgetragenen Gehrock von oben bis unten zugeknöpft, das Gesicht tief gefurcht, das Auge tiefliegend und mit dem Ausdruck unsäglicher Verachtung die Umgebung streifend. — Auf einer Pritsche liegt stöhnend ein junger Kaufmannssohn, der heute seinem Vater Geld genommen, dasselbe verjubelt hat und jetzt sich schämt, in das Elternhaus zurückzukehren. Daneben unterrichtet ein alter Berliner Kunde einen jungen unerfahrenen zugewanderten Handwerksburschen über die „duften Winden“, die in Berlin gefahrlos zu „stoßen“ sind (betteln). Unweit davon schlagen sich zwei echte Berliner Jungens um die Beute, bei deren Theilung sie sich veruneinigt haben.

Die Dampfheizung hat den Raum unerträglich erwärmt, dazu die Ausdünstung der Menschen, der Tabaksqualm, der Dampf der Wäsche, der Geruch, wenn ein Trunkener sich des zu viel genossenen Fusels entledigt!! — Es ist schwer, mit den richtigen Farben ein Bild des geradezu viehischen Zustandes zu malen, in dem Tausende von Menschen tagaus, tagein hier dahinleben. Es giebt auch hier Gerechte und Ungerechte; die ersteren aber sind zu zählen, die weitaus meisten sind unverbesserliche Trunkenbolde, Tagediebe, Gauner, Spitzbuben, Zuhälter und Verbrecher. Das Hauptkontingent der Besucher der „Palme“ stellt Berlin selbst; dann kommen die außerdeutschen Fremden, hauptsächlich Russen, Oesterreicher und Polen, und erst in letzter Reihe deutsche Handwerksburschen und Arbeiter. — Um 5 Uhr morgens ertönt der Ruf: „Aufstehen, Decken zusammennehmen, Waschen!“ Das Aussehen der Gesellschaft ist jetzt ein jammervolles. Mit schlotternden Knieen stehen die meisten da, der Rausch ist noch nicht ausgeschlafen, sie zittern an allen Gliedern, die Finne (Flasche) enthält keinen Tropfen Schnaps mehr, den sie doch so nöthig haben, um die Glieder beweglich zu machen! Die Morgensuppe schmeckt ihnen nicht; sie warten sehnsüchtig darauf, daß sie hinausgelassen werden. Es sei bemerkt, daß jeder Asylbesucher das Recht hat, 5 Mal diesen Besuch zu wiederholen; den Neuen wird dies am Morgen von einem Polizeibeamten mitgetheilt, d. h. sie werden „verwarnt“. Zur Bestätigung der erhaltenen Verwarnung haben sie ein Protokoll zu unterschreiben. Wer öfter als 5 Mal nach der Verwarnung noch das Asyl besucht, riskiert, „verschoben“, d. h. auf die „grüne Minna“ (Polizeiwagen) gepackt und nach dem Polizeipräsidium transportiert zu werden, wo er wegen „Arbeitsscheu“ zu Haft eventuell auch noch zu Arbeitshaus verurtheilt wird, wenn er nicht nachweisen kann, daß er sich innerhalb dieser 5 Tage um Arbeit **bemüht** hat!

Im Winter übrigens, wenn die Gefängnisse überfüllt und Arbeitshäuser keine ausreichende Beschäftigung haben, wird in der „Palme“ die Praxis des Verwarnens und Verschiebens sehr milde gehandhabt. Da si d Leute wochenlang in der „Palme“, ehe sie verwarnt werden, und monatelang, ehe sie verschoben werden. Im Sommer ist die Kontrolle genauer; da braucht der „Ochsenkopf“ und die Rieselfelder viele Arbeitskräfte nnd die „Palme“ muß dieselben liefern. Im Sommer giebt es aber auch kam soviel hunderte Palmenbrüder wie im Winter Tausende.

Wer nicht Verwarnter oder Verschobener ist, wird pünktlich um 6 Uhr morgens entlassen. Die Schaaren strömen hinaus auf die Straße; die Kälte beschleunigt die Schritte. Die Alten suchen die Schnapsläden auf, um mit zitternder Hand den ersten Morgenschnaps hinunterzugießen; die Jungen fallen in die „Kaffeeklappen“, um die Morgenstunden dort zu verbringen. Tagsüber sitzt Alt und Jung in den Wärmehallen, wo sie lauern, bis irgend ein Herr eintritt, der ihnen die Mittagssuppe spendiert und aus der sie sich nur entfernen, um die nothwendigen Schnapsgroschen zusammenzuholen. — Das ist die Gesellschaft, die bei allen Exzessen und Krawallen zu finden ist, die mit den Ballonmützen! Das ist die Gesellschaft, die am frechsten die Obrigkeit verhöhnt und Religion und Moral verspottet und verlästert.

Unsere modernen Seeschiffe.

Der Untergang des Dampfers „Elbe“ hat Anlaß gegeben, auf die Sucht zur größtmöglichen Steigerung der Fahrgeschwindigkeit der transatlantischen Dampfer tadelnd hinzuweisen, und jener Sucht schien man anfangs, wenn auch mit Unrecht, einen Theil der Schuld an dem beklagenswerthen Unglücke beimessen zu wollen. Wie liegen die Verhältnisse nun thatsächlich? Durch den Wettbewerb der großen Gesellschaften für Personenbeförderungen sind die Anforderungen und Leistungen an die Schiffsgeschwindigkeit in den letzten 10 Jahren allerdings ungemein gestiegen, und bei diesem Wettbewerbe könnte man wohl befürchten, daß da und dort die nothwendige Sorgfalt außer Acht gelassen würde. Allein es liegen, soweit unsere deutschen Schnelldampfer in Frage kommen, keinerlei Anzeichen vor, die eine Befürchtung irgendwie als berechtigt erscheinen lassen könnten, und die Statistik der Schiffsunfälle bestätigt das. Was die Entwickelung der Schiffsgeschwindigkeit selbst anbelangt, so sei darüber folgendes mitgetheilt.

Für die Reise von Liverpool nach New-York betrug bei den transatlantischen Postdampfern

im Jahre	die Zahl der Knoten pro Stunde	die Fahrtdauer Tage
1840	8,25—8,5	15
1850	9,5	13
1860	11,0—11,5	11
1870	14,0	9
1880	15,5	8
1890	18,0—19,0	6

Dabei waren im Jahre 1880, abgesehen von dem bekannten Schiffe „Great Eastern“, die größten Fahrzeuge etwa 130 m lang mit 5—6000 Gewichtstonnen Deplacement und etwa 3—4000 Pferdekräften. Heute dagegen sind die Größen- und Raumverhältnisse ganz andere. Das zeigt die nachstehende Uebersicht über Abmessungen, Deplaeement und Leistung einiger in letzter Zeit gebauten Schnelldampfer.

Name des Schiffes	Länge m	Breite m	Deplacement t	Leistung in ind. Pferdekräften	tägl. Kohlenverbrauch t
Deutschland:					
Lahn	136,55	14,88	7 700	9 500	175
Havel . . .	141,12	15,80	8 900	12 770	246
Spree . . .	141,12	15,80	8 900	12 770	243
Augusta Viktoria.	140,21	17,07	9 500	12 280	247
Normania	152,—	17,50	10 500	16 250	305
Fürst Bismarck	153,10	17,54	10 500	16 400	287
England:					
Majestie . .	175,21	17,68	12 000	17 000	316
Teutonic . .	172,21	17,68	12 000	17 000	316
City of New York . . .	160,72	19,26	13 000	18 100	382
City of Paris	160,72	19,26	13 000	18 350	382
Frankreich:					
La Touraine	157,45	17,05	11 675	11 500	

Alle diese Dampfer durchlaufen den Ozean mit einer durchschnittlichen Fahrgeschwindigkeit von 18—19 Knoten oder 33 bis 35 km in der Stunde. Voraussichtlich werden sie demnächst von zwei neuen Damdfern der Cunardlinie um 1—2 Knoten übertroffen werden.

Die große Steigerung ihrer Geschwindigkeit, ohne entsprechenden Mehrverbrauch an Kohlen, verdanken alle diese Schnelldampfer im wesentlichen dem dreifachen Verbund- oder Expansionssystem und durch dieses der größtmöglichen Ausnutzung der Dampfspannung.

Die größte Zahl der Schnelldampfer, wie überhaupt der Seedampfer, besitzt der Norddeutsche Lloyd, nämlich neben 28 kleinen Dampfern für die Fahrt nach England, für die Unterweser 2c., 47 transatlantische Dampfer mit 174 850 Registertonnen Raumgehalt. Er befördert soviel Postsachen, als sämmtliche englische Dampferlinien zusammen, und steht auch hinsichtlich der Personenbeförderung allen Gesellschaften voran.

Mannigfaltiges.

(Ein einarmiger General.) Der Kommandant des königlichen Zeughauses, Herr Ising, der am Geburtstag des Kaisers zum General-Lieutenant befördert worden ist, hat nur einen Arm. Als Hauptmann und Batterie-Chef nahm er im Jahre 1870 am Feldzuge Theil, wobei ihm bei St. Privat am 18. August das herbe Geschick traf, daß ihm der linke Arm zerschossen wurde. Trotz dieser schweren Verwundung im aktiven Dienstverhältniß verbleibend, wurde der verdienstvolle Offizier zu verschiedenen wichtigen Kommandos ausersehen, so unter andern 1875 zum Vorstande des Artillerie-Depots ernannt. Nachdem er 1872 Major, 1879 Oberstlieutenant und 1883 Oberst geworden war, erhielt er 1888 den Charakter als Generalmajor. Am 1. April 1878 wurde Ising mit der einstweiligen Verwaltung des Zeughauses betraut, der am 1. Oktober 1879 die endgültige Ernennung zum Kommandanten desselben folgte.

(Die Ehrengabe der deutschen Studentenschaft) für den Fürsten Bismarck besteht aus einem Bierservice in Gestalt einer $3^1/_2$ Meter hohen bronzenen Säule mit aus Birnbaumholz hergestelltem, reich verziertem Untersatze. In diesem befindet sich in einem verschließbaren Raume ein ebenfalls aus Birnbaumholz gefertigtes Bierfäßchen. Ueber demselben, den Uebergang vom Postament zur eigentlichen Säule bildend, stehen auf einer viereckigen Platte dreißig gläserne Schoppen, deren jeder mit je einem von sämmtlichen Universitäten und technischen Hochschulen gewidmeten Spruche versehen ist. In einem Kreise innerhalb dieser Gläser hängen an lösbaren Haken aus Email gefertigte Täfelchen, welche die Wappen aller deutschen Universitäten und technischen Hochschulen tragen. In der Mitte der Säule befindet sich das Bildniß des Fürsten Bismarck als Student der Universität Göttingen, über welches zwei zu beiden Seiten stehende Studenten ihr Banner ausbreiten. Die Universität und die technische Hochschule von Berlin, woselbst die Hauptverhandlung über die studentische Bismarckfeier stattfinden, sind durch je vier an den hervorragenden Ecken des Postamentes stehende allegorische Figuren verkörpert, welche die einzelnen Fakultäten und Abtheilungen beider Hochschulen darstellen. Ueber dem Bilde des Fürsten breitet sich das Wappen der Universität Göttingen aus. Die Spitze der Säule, welche in ihrer Gesammtheit nichts weniger als ein Bierservice erkennen läßt, bildet ein mit ausgebreiteten Flügeln schwebender Adler. Außerdem befindet sich über dem das Biergefäß einschließenden Raume ein Behälter, welcher zur Aufbewahrung der dem Ehrengeschenk beigefügten Widmung bestimmt ist. Der von Professor O. Lessing ausgearbeitete Entwurf hat bei der Studentenschaft überall lebhaften Beifall gefunden.

(Deutsche Turner in Italien.) Im Juni d. Js. wird in Rom ein großes italienisches Bundesturnfest gefeiert werden. Von Seiten der deutschen Tunerschaft ist nun in Aussicht genommen, sich bei diesem Feste durch eine kleine auserlesene Truppe deutscher Turner vertreten zu lassen. Die Ehre dieser Vertretung soll der Berliner Turnerschaft übertragen werden, die auf dem im vorigen Jahre abgehaltenen deutschen Turnerfeste in Breslau die höchste Zahl der einem Verein zugefallenen Preise, nämlich sieben, erreichte. Die Berliner Turnerschaft beabsichtigt nun, sechs ihrer Breslauer Sieger nach Rom zu entsenden, um sie an den dortigen turnerischen Wettkämpfen theilnehmen zu lassen.

(Ein schweres Unglück) hat einige Familien in Nyraad bei Vordingborg an der Südküste der dänischen Insel Seeland betroffen. Acht Kinder, fünf Knaben und drei Mädchen, wurden am Mittwoch auf einer großen Eisscholle aufs Meer heraus getrieben und sind dort wahrscheinlich umgekommen. Die Kinder waren nachmittags aufs Eis gegangen, um dort zu spielen, und einige Zeit darnach bemerkte ein Arbeiter, der an den Strand gegangen war, daß sich das Eis infolge des Hochwassers längs des ganzen Strandes abgelöst hatte und in großen Schollen seewärts trieb. Da er auch Hilferufe hörte und die Stimmen seiner Kinder, die gleichfalls auf dem abgetriebenen Eise waren, zu erkennen glaubte, holte er sofort Hilfe, und vier Mann ruderten in einer Jolle aufs Meer, obwohl die See hoch ging. Sie konnten jedoch nichts entdecken. Das Eis war völlig verschwunden. Die abgelöste Eisfläche hatte ungefähr den Umfang einer Viertelmeile, war aber sehr dünn, so daß sie dem hohen Seegang kaum lange Stand gehalten haben kann. Selbst wenn dies Fall wäre, würden die Kinder auf dem stürmenden Meere, auf dem ein Schneesturm herrschte, der Kälte erlegen sein.

(Wieder ein Schiffszusammenstoß.) Dem „L.-A.“ wird aus London gemeldet: Die Schmack „Empreß“ kam in Yarmouth sehr beschädigt an, nachdem sie auf der Höhe von Southampton von dem Dampfer „Collingham“ aus London angerannt und stark beschädigt worden war. Der Vordertheil des Schiffes war voll Wasser und nur den unglaublichsten Anstrengungen der Mannschaft gelang es, die Schmack über Wasser zu halten. Der Dampfer fuhr nach dem Zusammenstoß davon und nahm keine Notiz von dem schwer beschädigten Schiffe.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist zum 1. März d. Js. eine Polizeisergeanten-Stelle zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 M. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 M. bis 1500 M. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Die Militairdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können. Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungsattest sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 15. Februar d. Js. entgegen genommen.

Thorn den 25. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein zur Aufnahme von 40—50 Schülern geeignetes, innerhalb der Umwallung belegenes Zimmer mit einer Grundfläche von mindestens 36 qm nebst hinlänglich großem Hofraum und den erforderlichen Bedürfnißanstalten wird vom 1. April d. J. zu miethen gesucht.

Gefällige Angebote wolle man uns bis zum 15. Februar d. J. einreichen.

Thorn den 28. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Herr Rittergutsbesitzer Emil Gall in Hermsdorf O./L. hat der Stadtgemeinde Thorn ein Kapital von 103000 Mk. als

„Margarete Gall'sche Stiftung"

überwiesen mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Kapitals verwendet werden sollen, um Töchtern nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn die Mittel zu gewähren, sich nach erhaltener Schulausbildung anderweit derart auszubilden, daß sie dadurch die Möglichkeit erlangen, sich demnächst selbstständig zu unterhalten, und zwar kann diese Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen, ge- oder erwerblichen Zweck oder Beruf erstreben. Bestimmend für die Bewilligung der Spenden, welche durch den Magistrat und ein von diesem gewähltes Mitglied der Stadtverordnetenversammlung erfolgt, sollen nur die Rücksicht auf deren Nothwendigkeit für die Antragstellerin und die Rücksicht auf Würdigkeit der Letzteren, sowie auf den wahrscheinlichen Erfolg der Verwendung sein. Die Spenden an die einzelnen sollen regelmäßig 600 Mk. jährlich betragen und nur auf die Dauer von 2 Jahren vergeben werden, doch ist eine andere Vertheilung der Spenden nicht ausgeschlossen.

Die Vertheilung der Spenden für das laufende Kalenderjahr erfolgt in nächster Zeit, und fordern wir geeignete Bewerberinnen auf, unter kurzer Klarlegung ihres bisherigen Bildungsganges, ihrer Familienverhältnisse und der beabsichtigten Verwendung der ev. zu erhaltenden Spenden ihre Gesuche bis zum 15. d. Mts. uns einzureichen.

Thorn den 4. Februar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Die infolge eingelaufener Beschwerden über zu großen Wasserverbrauch an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchungen der Hauswasserleitungen haben ergeben, daß in fast allen Fällen, in denen ein über das normale Verhältniß hinausgehender Wasserverbrauch stattgefunden hat, Undichtheiten an irgend einem Theile der Innenleitung, meist aber am Verschluß einer Klosetspülvorrichtung vorhanden waren.

Um die Hausbesitzer vor unnöthigen Kosten und die städtische Wasserleitung vor Verlusten zu schützen, wird den Herren Hauseigenthümern, deren Häuser an die städtische Wasserleitung angeschlossen sind, empfohlen, eine Untersuchung ihrer Hausleitungen baldmöglichst vorzunehmen und aufgefundene Undichtheiten sofort durch den betreffenden Installateur abstellen zu lassen.

Thorn den 6. Februar 1895.

Der Magistrat.

Gedenket der Vögel und des hungernden Wildes.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Technikum Mittweida.

Königreich Sachsen.

Direktor: Ingenieur **Alfred Holzt.**

Höhere maschinentechnische Fachschule

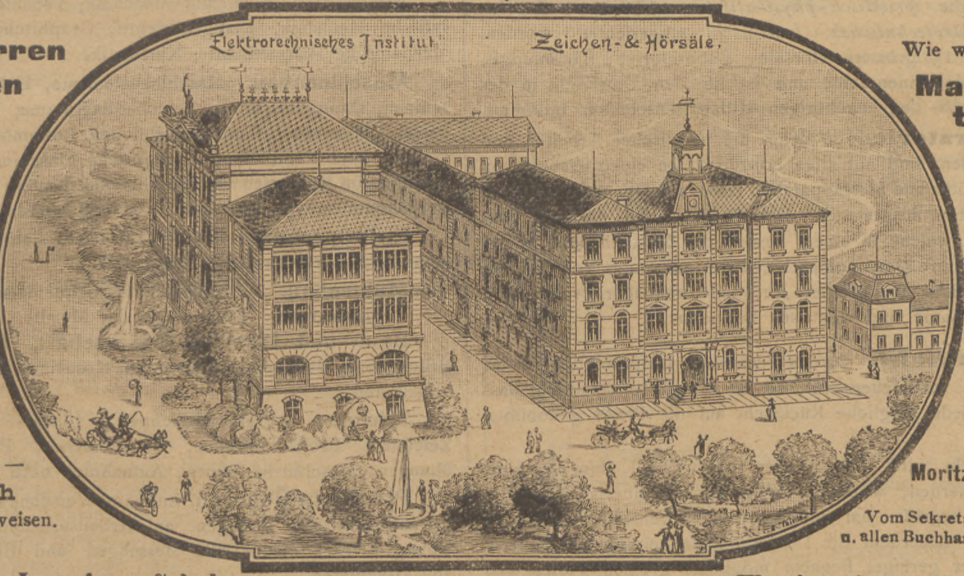
(verbunden mit elektrotechnischem Institut)

für Ausbildung im gesamten Maschinenbau und den ihm verwandten technischen Zweigen Elektrotechnik und Mühlenbau.

28. Schuljahr.

Den Herren Fabrikanten

können wir beim Semesterschluss (Ende März und Ende September), wie auch zu anderen Zeiten **tüchtig geschulte Kräfte** aus dem Kreise unserer jetzigen und früheren Besucher — soweit uns solche zur Verfügung stehen — **unentgeltlich** nachweisen.



Wie wird man **Maschinentechniker? Elektrotechniker?**

Winke und Ratschläge von **K. G. Weitzel,** Ingenieur u. vormals Direktor des Technikum Mittweida.

8. Auflage, Preis 1 Mark.

Verlag von Moritz Schäfer, Leipzig.

Vom Sekretariat des Technikums u. allen Buchhandlungen z. beziehen.

Maschinen-Ingenieur-Schule

(zugleich **Schule für Elektrotechniker**).

Werkmeister-Schule

(zugleich **Schule für Gewerbetreibende**).

1. Zweck und Lehrziel. Das Technikum ist eine *maschinentechnische Fachschule* und verfolgt den Zweck, seinen Besuchern eine für die Bedürfnisse der *Privatindustrie* unmittelbar verwendbare, abgerundete fachwissenschaftliche Ausbildung im **Maschinenwesen** und in **verwandten** Fächern z. B. **Elektrotechnik** und **Mühlenbau** zu geben. Durch systematisch geordneten Unterricht und geeignete Übungen sucht deshalb die Anstalt für ihren Beruf auszubilden:

I. In der **Maschinen-Ingenieur-Schule** (einer höheren Fachschule), zugleich **Schule für Elektrotechniker:**

1. künftige *Ingenieure* und *Konstrukteure* für Maschinenbau, Elektrotechnik und Mühlenbau;

2. künftige *Maschinenfabrikanten*, welche der Ausbildung in der Maschinentechnik bez. in der Elektrotechnik oder dem Mühlenbau deshalb im *weitesten Umfange* bedürfen, weil sie mindestens dieselben Kenntnisse besitzen müssen, wie die ihnen untergebenen Ingenieure und Techniker;

3. künftige *Industrielle* bez. Besitzer von Fabriken und industriellen Anlagen, welche bei Herstellung ihrer Fabrikate sich einzelner Maschinen oder ganzer maschineller Einrichtungen bedienen müssen, wie das z. B. der Fall ist:

bei der Fabrikation von Dampfmaschinen, Turbinen, Werkzeugmaschinen und Werkzeugen, ferner von elektrischen Apparaten und Maschinen, von Signal- und Weichenstellapparaten, Fahrstühlen, Aufzügen, Ventilatoren, Wagen, Pumpen und Feuerspritzen, Gas- und Wasserleitungs-Gegenständen, Maschinenmodellen, Draht und Drahtwaren, Röhren, Armaturen und allen anderen Maschinenteilen;

ferner: in Papier- und Holzstofffabriken, Dampf- und Wassermühlen, Spinnereien, Webereien, Thonwaren-, Porzellan- und Glasfabriken, Stärkefabriken, Zuckerfabriken, Stahlwarenfabriken, chemischen Fabriken, grösseren Brauereien, Gasfabriken u. s. f.;

4. künftige *Fabrikdirektoren* und *Betriebsleiter* der oben genannten Fabrikationszweige;

5. künftige *Inhaber* von *technischen* und *Patentbureaux;*

6. *technisch gebildete Reisende* für die oben genannten Fabrikationszweige.

II. In der **Werkmeister-Schule** (einer mittleren Fachschule), zugleich Schule für Monteure etc. der Elektrotechnik, finden entsprechende Ausbildung:

1. angehende *Maschinenbauer, Mechaniker* und *Mühlenbauer*, welche später als Werkmeister, Zeichner, Monteure, Aufseher u. dgl. sowohl für allgemeinen Maschinenbau, als auch für Elektrotechnik in Maschinenfabriken, mechanischen Werkstätten, grösseren Schlossereien, grösseren Mühlen, Spinnereien, mechanischen Webereien, Papierfabriken, Thonwarenfabriken, Centralen für elektr. Beleuchtung etc. Anstellung suchen;

2. künftige *Besitzer kleinerer mechanischer Werkstätten, Bauschlossereien, kleinerer Mühlen* u. dgl.:

Besonders vorteilhaft ist der Besuch des Technikums für solche künftige **Gewerbetreibende** (Mechaniker, Schlosser,

Schmiede, **Kupferschmiede, Former, Metallarbeiter jeder** Art, Werkzeugmacher, Modelltischler, Müller, Mühlenbauer u. s. f.), welche sich eine allgemeine technisch-wissenschaftliche Bildung erwerben wollen, um sich mit Leichtigkeit und Sicherheit in verschiedene Geschäftszweige einarbeiten und den Fortschritten in dem erwählten Fach mit Verständnis folgen zu können.

Die **Ausbildung in der Elektrotechnik** kann nach der allgemein giltigen Ansicht der Fachleute nur dann erreicht werden, wenn zunächst gründliche Kenntnisse in den Hilfsfächern Mathematik, Mechanik, Chemie, Physik, sowie ganz besonders im Maschinenwesen erworben worden sind und dann erst der Unterricht in der eigentlichen Elektrotechnik folgt.

Dieser wird deshalb auch in der Maschinen-Ingenieurschule in den zwei letzten Halbjahren, in der Werkmeisterschule im letzten Halbjahre erteilt.

Da es aber erfahrungsgemäss nicht genügt, in der Elektrotechnik nur mündlichen Unterricht, sogenannte Vorträge, zu halten, sondern den Besuchern in diesem Fach ganz besonders Gelegenheit geboten werden muss, das im Unterricht Gehörte auch sofort unter Leitung des Lehrers praktisch anzuwenden und zu verwerten, so ist deswegen für die *praktisch-physikalischen Übungen* ein *besonderes „Elektrotechnisches Institut“* eingerichtet worden. Dasselbe enthält 15 grössere Hörsäle, Laboratorien, Sammlungs-, Werkstatt- und Maschinenräume und ist für den Unterricht in der Elektrotechnik nebst den zugehörigen Hilfswissenschaften bestimmt.

Die **Laboratorien,** in denen die praktischen Arbeiten und Übungen stattfinden, sind mit allen erforderlichen elektrotechnischen Normal-Instrumenten und Messapparaten, ferner mit Dynamomaschinen und Elektromotoren ausgestattet. Der Betrieb wird durch 2 Gasmotoren bewirkt, welche in einem besonderen Maschinensaal aufgestellt sind und mehrere Dynamomaschinen von zus. 9000 Volt-Ampère treiben. Ausserdem ist eine grössere Accumulatorenbatterie vorhanden.

Sämtliche Räume sind elektrisch beleuchtet.

2. Unterricht. Da das Technikum hauptsächlich für das praktische Leben vorbereiten soll, so ist es selbstverständlich, dass beim Unterricht jede mögliche Rücksicht auf die Praxis genommen wird.

Der Unterricht wird nicht in der Weise erteilt, dass nur Vorträge gehalten werden, wobei es dem Zuhörer überlassen bleibt, ob er dieselben begriffen hat und anzuwenden versteht, sondern es beschäftigen sich ausserdem die Lehrer mit den einzelnen Schülern, so dass auch der geringer Begabte möglichst grossen Vorteil aus dem Unterrichte ziehen kann.

Häufig wiederkehrende *Repetitionen* in allen Fächern, sowie *häusliche Arbeiten* bilden wesentliche Hilfsmittel zur Unterstützung des Unterrichts.

Ein weiteres Hilfsmittel bieten die *Konstruktionsübungen* (Maschinenzeichnen, Maschinenentwerfen, Bauzeichnen und Entwerfen von Bauplänen von Fabriken, u. s. f.). Bei allen diesen Übungen wird auf möglichst *selbständiges* Arbeiten gesehen, wozu die Lehrer die nötige Anleitung geben; auch erfolgt die Ausführung der Zeichnungen nach den in besseren Fabriken üblichen Methoden. Besonders wird auf möglichste Detaillierung, Anfertigung der Gewichtspläne, Kalkulationen u. s. f. gesehen.

Hieran schliessen sich ferner die *praktischen Übungen* im *Aufnehmen* von *Indikator-Diagrammen* an Dampfmaschinen, die *dynamometrischen Übungen* oder Kraftmessungen an Arbeitsmaschinen, *hydrometrische Übungen* oder die Bestimmung der Geschwindigkeiten, Gefälle und Wassermengen fliessender Gewässer, die *elektrotechnischen Messungen* und *Übungen in den Arbeitssälen* für *Elektrotechnik* und endlich *Feldmessen* und *Nivellieren.*

3. Lehrkörper und Beamte. An der Anstalt wirken z. Z. 48 Lehrer und Beamte.

4. Lehrmittel. 1. Die *Bibliothek*;

2. eine grosse Sammlung von *Vorlagewerken* (gegen 4000 Nummern) aus sämtlichen Zweigen der Technik;

3. das *Lesezimmer*, in welchem täglich die bedeutenderen technischen und gewerblichen Zeitschriften, sowie gegen 100 der grösseren *Tagesblätter* Deutschlands, Österreichs, Ungarns, der Schweiz, Hollands, Englands, Russlands u. s. f., ferner die vom Kaiserlichen Patentamt herausgegebenen Auszüge aus den Patentschriften ausliegen;

4. die *technologische* Sammlung;

5. die *Modellsammlung* für *Maschinenbau*;

6. die *Modell-* und *Materialiensammlung* für *Baukonstruktionslehre*;

7. die *Modellsammlung* für *Stereometrie* und *Projektionslehre;*

8. die *Sammlung* von *Holz-, Gips-* und *Drahtmodellen* für *Freihandzeichnen;*

9. die *Apparate* und *Instrumente* für *Chemie, Physik, Elektrotechnik*, für *Feldmessen* und *Nivellieren*;

10. die *wissenschaftlichen Exkursionen*, welche in Begleitung der Lehrer mit den Besuchern der oberen Semester unternommen werden.

5. Unterrichtsgegenstände.

Niedere und höhere Mathematik. Arithmetik, Algebra, Algebraische Analysis und höhere Gleichungen, Differential- und Integral-Rechnung, Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie, Analytische Geometrie der Ebene, Analytische Geometrie des Raumes.

Naturwissenschaften. Physik, Chemie, Elektrotechnik.

Mechanik. Elementar-Mechanik, Technische Mechanik, Analytische Mechanik, Festigkeitslehre, Graphische Statik, Hydraulik, Mechanische Wärmetheorie, Kinematik.

Maschinenbau. Maschinenelemente, Heb- und Transportmaschinen, Dampfmaschinen, Schieberdiagramme, Steuerungen, Dampfkessel, Wasserräder, Turbinen, Pumpen, Lokomotivbau, Kleinmotoren Heizung und Ventilation, Theoretische Maschinenlehre, Regulatoren, Übungen im Entwerfen von Maschinenelementen, von Heb- und Transportmaschinen, von Kraftmaschinen und ganzen Anlagen.

Elektrotechnik. Physik, Elektricitätslehre, Specielle Elektrotechnik, Elektrotechnisches Praktikum.

Mühlenbau. Getreidemühlen, Schneidemühlen.

Technologie. Technologie der Metalle, Eisengiesserei etc.

Bau- und Ingenieurwissenschaft. Baukonstruktionslehre, Brückenbau, Übungen im Entwerfen, Kostenanschläge, Feldmessen und Nivellieren.

Zeichnen. Freihandzeichnen, Linear- und Geometrisches Zeichnen, Projektionslehre, Schattenlehre, Perspektive, Skizzierübungen, Maschinenzeichnen, Aufnahmen nach der Natur.

Praktische Übungen. Indikator-Versuche an Betriebsmaschinen, Dynamometrische Übungen an Arbeitsmaschinen, Hydrometrische Übungen Elektrotechnische Messungen und Übungen, Feldmessen und Nivellieren.

Handelswissenschaft. Einfache und doppelte Buchführung.

Sprachen und allgemein bildende Fächer. Deutsche, französische, englische Sprache, Rundschriftübungen.

6. Versicherung gegen Unfälle. Die Besucher des Technikums sind auf Kosten der Anstalt gegen alle Unfälle versichert, welche ihnen auf Exkursionen in Fabriken zustossen sollten. (Das Nähere hierüber befindet sich im Programm.)

7. Aufnahmezeit. Aufnahmen in das Technikum finden jedes Jahr zweimal und zwar Mitte April und Mitte Oktober statt, und ist es gleich, zu welchem von diesen beiden Terminen der Eintritt erfolgt. Aufnahmen in den unentgeltlichen *Vorunterricht* betr. siehe unter 8.

8. Unentgeltlicher Vorunterricht. Der Vorunterricht ist für solche Besucher eingerichtet, die teils früher Gelerntes gründlich wiederholen, teils auch die zur Aufnahme in die unterste Abteilung des gewählten Lehrplanes nötigen Kenntnisse ergänzen wollen. Der Vorunterricht dauert von Mitte März bis Mitte April bez. von Mitte September bis Mitte Oktober und wird unentgeltlich erteilt. Aufnahmen in denselben finden während der Monate März bez. September zu jeder Zeit statt, wenn das Unterrichtsgeld für die gewählte lehrplanmässige Abteilung (siehe unter 11, Absatz 5) sofort beim Eintritt in den *Vorunterricht* bezahlt wird. Die Besucher des Vorunterrichts haben während der Dauer desselben keine Ferien.

9. Dauer der Ausbildung. *Zur vollständigen* Ausbildung sind in der Maschinen-Ingenieur-Schule 2 1/2, oder 3 Jahre nötig, je nachdem der I., oder der II. Lehrplan besucht wird, in der Werkmeister-Schule 1 1/2 Jahr.

10. Militärdienst. *Die Zurückstellung* vom Militärdienst während des Besuches des Technikums wird in fast allen Fällen gewährt.

11. Aufnahmebedingungen.

1. **Nötige Vorkenntnisse.** Junge Leute, welche Maschinen-Ingenieure oder Elektrotechniker werden wollen, wählen den I. Lehrplan, wenn sie die Kenntnisse der ganzen Algebra und ebenen Geometrie schon besitzen; wenn dieselben dagegen nur im Besitze einer *Volks-* oder *Bürgerschulbildung* sind oder nur die *unteren* Klassen einer Realschule, eines Gymnasiums oder einer ähnlichen Anstalt besucht haben, so wählen sie den II. Lehrplan. Beide Lehrpläne führen zum gleichen Ziele.

Für künftige Werkmeister, Monteure u. s. f. ist der III. Lehrplan eingerichtet, welcher nur Volks- oder Bürgerschulbildung, aber mindestens zweijährige praktische Thätigkeit voraussetzt. (Siehe Näheres über die drei Lehrpläne im Programm.)

2. **Praktische Vorbildung.** Für die praktische Vorbildung eignet sich am besten eine Maschinenfabrik mittlerer Grösse. Es ist dringend zu empfehlen, dass das praktische Arbeiten **vor** dem Besuch einer technischen Lehranstalt stattfindet. Das *praktische Arbeiten während des Besuches des Technikums* zur Erzielung eines Nebenverdienstes ist *nicht* durchführbar, weil die Unterrichtstunden und Zeichenübungen fast die ganze Tageszeit in Anspruch nehmen. (Über die Dauer der praktischen Vorbildung befindet sich das Nähere im Programm.)

3. **Alter.** Das Alter der Aufzunehmenden soll nicht unter 16 Jahren sein.

4. **Legitimation.** Für Angehörige des Deutschen Reiches dienen bei der Aufnahme als Legitimation der Geburtschein oder Militärpapiere, für Ausländer ein Pass oder Heimatschein.

Die letzten Schulzeugnisse, sowie solche über etwa in der Werkstätte oder Fabrik erworbene praktische Vorbildung sind gleichfalls vorzulegen.

5. **Unterrichtsgeld.** *Endgiltige Einschreibungen zum Besuche der Unterrichtstunden und Übungen finden nur nach vollständiger Zahlung des Unterrichtsgeldes statt.* Dasselbe beträgt für jede *lehrplanmässige* Abteilung (Dauer ½ Jahr) 130 Mark in der Maschinen-Ingenieur-Schule, 120 Mark in der Werkmeister-Schule. Ausser dem Unterrichtsgeld sind beim Eintritt als *einmalige* Taxe *für die ganze Studienzeit* noch zu entrichten *a*) für die Aufnahme 6 Mark *b*) für Benutzung des Lesezimmers und der Bibliothek 4 Mark.

Rückzahlung von Unterrichts- oder Eintrittsgeld sowie von Bibliotheks- und Lesezimmergebühren oder Übertragung derselben auf ein folgendes Halbjahr wird unter keinen Umständen gewährt.

12. Wohnung und Unterhalt. Wohnungen sind in hiesiger Stadt bei achtbaren Familien teils mit, teils ohne Kost zu haben, und zwar werden solche durch die Direktion unentgeltlich nachgewiesen. Die Wohnungen sind vollständig möbliert, das Mitbringen eines Bettes u. dergl. ist also zwecklos. Die Preise sind je nach Lage, Grösse, Ausstattung des Logis verschieden und richten sich nach den Ansprüchen, die gemacht werden. *Das Wohnen namentlich jüngerer Leute in Gasthäusern, Restaurationen, Schankwirtschaften* u. dergl. *ist zu vermeiden* (vergl. § 2, Absatz 5 der Gesetze).

Volle Pensionen sind auch bei einigen Lehrern des Technikums vorhanden und werden die Bedingungen hierfür auf Anfrage übersandt.

13. Die Gesamtkosten. Für ein *halbes* Jahr betragen dieselben ungefähr, wie folgt: *a*) Unterrichtsgeld 120 Mark bez. 130 Mark; *b*) Wohnung und Kost je nach Ansprüchen zwischen 300 und 500 Mark; *c*) Unterrichtsmaterialien (Bücher, Hefte u. s. f.) *durchschnittlich* 30 bis 40 M. — anfangs etwas mehr; *d*) Kleidung, Taschengeld und Nebenausgaben richten sich nach den Verhältnissen der Angehörigen, können also vorher nicht genau bestimmt werden.

Die für Unterhalt und sonstige Ausgaben nötigen Gelder nimmt auf Wunsch der Besucher oder ihrer Angehörigen die Direktion des Technikums in Verwahrung und besorgt die regelmässige Auszahlung und Kontrolle der Rechnungen.

Die Vergütung hierfür beträgt monatlich 1 Mark. Die Abrechnung erfolgt vierteljährlich.

14. Repetitorien und Prüfungen. Ausser den von Zeit zu Zeit in den Hauptfächern stattfindenden *Repetitorien* werden in der Mitte und am Schlusse eines Halbjahres *achttägige* unentgeltliche *Versetzungsprüfungen* abgehalten, von deren Ergebnis die Versetzung am Schlusse des Halbjahres nach der nächst höheren Abteilung abhängt. *Zur Teilnahme an den Repetitorien und Versetzungsprüfungen ist jeder Besucher verpflichtet.* Ausnahmen werden *nicht* geduldet, und Nachprüfungen finden *nicht* statt.

15. Zeugnisse. *Zeugnisse* über Fleiss, Leistungen und Stundenbesuch werden nur auf Grund der Repetitorien und Versetzungsprüfungen, und zwar *in jedem Halbjahr zweimal, unentgeltlich erteilt*, nämlich Mitte Juli und in der ersten Hälfte der Monate Oktober, Januar und April. *Jeder Besucher der Anstalt ist zur Entnahme seines Zeugnisses verpflichtet.* Nicht abgeholte Zeugnisse werden den Eltern oder Vormündern übersandt.

Die Angehörigen können auf Wunsch zu jeder Zeit von der Direktion einen Bericht über Fleiss, Fortschritte und Betragen ihrer Söhne und Pfleglinge erhalten.

16. Maschinen-Ingenieur-Zeugnis. — Prüfungszeugnis für Elektrotechniker. — Werkmeister-Zeugnis. Die Besucher der *Maschinen-Ingenieur-Schule*, welche eine mindestens einjährige Praxis nachweisen können, die theoretischen und konstruktiven Fächer ihres Lehrplans vollständig und mit Erfolg absolviert haben und sich während ihrer Studienzeit keine groben Verstösse gegen die Schulgesetze haben zu schulden kommen lassen, können sich auf Grund einer besonderen Prüfung das *Prüfungs-Zeugnis für Maschinen-Ingenieure* bez. für Elektrotechniker erwerben. Unter ähnlichen Bedingungen und Nachweis einer mindestens zweijährigen Praxis können sich fleissige und befähigte Besucher der *Werkmeister-Schule* das *Prüfungszeugnis für Werkmeister* erwerben. (Siehe Näheres im Programm.)

Nach bestandener Prüfung werden die Namen der betreffenden Kandidaten an der Anschlagtafel sowie, gegen Erstattung der Kosten, in einem Blatt ihrer Heimat bekannt gegeben. Dieselbe Bekanntmachung nebst Angabe der von dem Kandidaten gelösten grösseren Konstruktionsaufgabe findet auch in dem nächsten Jahresbericht der Anstalt Aufnahme.

17. Ferien. Ferien finden statt: zu Pfingsten 1 Woche, zu Weihnachten, Ostern und im Oktober ungefähr 2 Wochen, im Sommer 4 Wochen.

18. Abgang und Stellenvermittelung.

Solchen Personen, die sich gute Zeugnisse erworben haben, ist die Direktion des Technikums sowohl bei ihrem Abgange, als auch später zur Erlangung von Stellen behilflich.

19. Auszug aus den Schulgesetzen.

☞ Den Schulgesetzen unterliegt jeder Besucher des Technikums während seiner ganzen Studienzeit und *selbstverständlich auch während der Ferien*, gleichviel ob er dieselben hier, oder auswärts verbringt.

§ 1. Von den Besuchern des Technikums wird erwartet, dass sie ein durchaus sittliches und anständiges Verhalten sowohl innerhalb, als ausserhalb der Anstalt beobachten, den Anordnungen des Direktors, der Lehrer und deren Beauftragten unweigerlich Folge leisten und diesen überall mit der gebührenden Achtung begegnen.

§ 2. Jeder Besucher des Technikums ist verpflichtet,

1. die Unterrichtstunden und Übungen pünktlich zu besuchen, bei unvermeidlichen Abhaltungen aber sich Urlaub zu holen und bei Versäumnissen diese schriftlich oder mündlich zu begründen, dem Unterrichte aufmerksam und mit Vermeidung jeder Störung beizuwohnen und die ihm aufgegebenen Arbeiten pünktlich und sorgfältig zu fertigen;

   (Die Kontrolle über Anwesenheit in den Unterrichtstunden wird von dem betreffenden Lehrer geführt; verspätetes Erscheinen in den Unterrichtstunden wird als Versäumnis notiert. — Abweichungen vom Lehrplane sind nicht gestattet.)
2. die Hefte, die jederzeit eingefordert werden können, stets in Ordnung zu halten;
3. sich an den mündlichen und schriftlichen Repetitorien und Prüfungen, so oft solche abgehalten werden, zu beteiligen.

§ 5. Vereine und Gesellschaften sind nur gestattet, wenn sie ein wissenschaftliches oder allgemein bildendes Ziel verfolgen und das Studium, sowie den Zweck der Anstalt nicht beeinträchtigen.

§ 6. Sogenannte studentische Verbindungen jeder Art sind verboten, weil sie mit ihren unvermeidlichen Ansprüchen an Zeit und Geld ihrer Mitglieder einem fleissigen, regelmässigen Studium entgegen sind, also gerade dadurch dem Zwecke hiesiger Anstalt widersprechen. Das Tragen studentischer Abzeichen und Teilnahme resp. Verleitung zur Teilnahme an einer solchen Verbindung werden je nach Umständen mit Ausweisung bestraft.

Junge Leute, welche ihren Pflichten rücksichtlich des sittlichen Verhaltens, des durchaus regelmässigen Stundenbesuches und steten Fleisses nicht nachkommen wollen oder können oder gar glauben, am hiesigen Technikum ein sogenanntes Studentenleben führen und die Unterrichtstunden nach ihrem eigenen Belieben besuchen zu können, wollen lieber von einem Eintritt in das Technikum absehen, da sie andernfalls nach kurzer Zeit zur Verantwortung gezogen und zum Abgange gezwungen werden müssten.

20. Frequenz.

Im gegenwärtigen Schuljahre zählt das Technikum nach dem offiziellen Berichte an die Oberaufsichtsbehörde (Königl. Ministerium des Innern) 1606 Besucher und zwar aus:

Europa: Preussen	673	Sachsen-Altenburg	3	Grossbritannien	4	Belgien	2
Königreich Sachsen	186	Anhalt	14	Dänemark	12	Spanien	3
Bayern	77	Reuss	6	Schweden	1	**Asien:**	
Württemberg	18	Hamburg	15	Norwegen	12	Java	1
Baden	30	Bremen	11	Russland	143	China	1
Mecklenburg	17	Lübeck	2	Türkei	1	**Afrika:** Oranje Freistaat	1
Hessen	62	Elsass-Lothringen	16	Rumänien	17	**Amerika:** Vereinigte Staaten von Nordamerika	18
Braunschweig	6	Österreich	117	Serbien	2	Vereinigte Staaten v. Brasilien	1
Oldenburg	10	Ungarn	19	Bulgarien	4	Guatemala	1
Sachsen-Weimar	20	Holland	30	Italien	7	Peru	1
Sachsen-Meiningen	4	Schweiz	19	Frankreich	4		
Sachsen-Coburg-Gotha	8	Luxemburg	5	Griechenland	2		

Dem *Alter* nach sind:

57 Jahre alt	1	38 Jahre alt	1	33 Jahre alt	2	28 Jahre alt	15	23 Jahre alt	99	18 Jahre alt	221
46 - -	2	37 - -	2	32 - -	2	27 - -	24	22 - -	152	17 - -	103
45 - -	1	36 - -	1	31 - -	2	26 - -	45	21 - -	192	16 - -	23
43 - -	1	35 - -	1	30 - -	4	25 - -	64	20 - -	260	15 - -	1
41 - -	1	34 - -	2	29 - -	6	24 - -	96	19 - -	282		

Von den Besuchern sind 12 verheiratet.

Dem *Religionsbekenntnisse* nach sind vertreten: Evangelisch-Lutherische: 1124, Evangelisch-Reformierte: 33, Römisch-Katholische: 346, Griechisch-Katholische: 21, Mosaische: 63, Mennoniten: 9, Freireligiöse: 5, Dissidenten: 5.

Von den *Eltern* sind ihrem Stande nach:

Fabrikanten	142	Maler, Musiker etc.	11	Pastoren	22
Fabrikdirektoren	35	Landwirte, Gärtner etc.	152	Lehrer	44
Ingenieure, Werkmeister etc.	74	Kaufleute	233	Berg- und Hüttenbeamte	23
Mühlenbesitzer, Mühlenbauer	27	Rentner	33	Baugewerken	32
Brauerei- und Brennerei-Besitzer	9	Ärzte, Apotheker	33	Staats- und Kommunalbeamte	90
Schlosser, Schmiede etc.	93	Rechtsanwälte, Justizbeamte	22	Gewerbetreibende aller Art	301
Mechaniker, Uhrmacher etc.	20	Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnbeamte	108	Restaurateure, Gastwirte	75
Tischler und Holzwarenfabrikanten	8	Offiziere, Schiffskapitäne	19		

Von den 1606 Personen haben vorher besucht die Bürger- oder Volksschule: 554, die Realschule oder eine andere gleichgestellte Anstalt: 315, das Realgymnasium: 189, das Gymnasium: 299, eine andere Fachschule, Gewerbeschule etc.: 243, die Universität 6.

Vor dem Eintritt in die Anstalt haben von den 1606 Personen bereits praktisch gearbeitet: 1499.

Bemerkungen über die Stadt Mittweida.

Mittweida, an der sächsischen Staatsbahn (Strecke Chemnitz-Riesa-Berlin) gelegen, ist eine Stadt von gegen 14000 Einwohnern, hat ausser dem Technikum eine Realschule, Bürgerschule, Mädchenschule, Amtsgericht, Maschinenfabriken, Giessereien, Thonwarenfabriken, Kratzenfabrik, Gasfabrik, Möbel- und Stuhlfabriken, Tabakfabriken, Spinnereien, Webereien, Färbereien und noch verschiedene andere Etablissements, ferner ein städtisches Krankenhaus, Badeanstalten für warme und Flussbäder, eine Anstalt für Naturheilverfahren, eine Turnhalle. Für Evangelische findet Gottesdienst in der Stadtkirche, für Katholiken im Technikum statt, während Israeliten den Gottesdienst in dem 1/2 Stunde entfernten Chemnitz besuchen. In Krankheitsfällen stehen 7 Ärzte zur Verfügung. Die Stadt grenzt unmittelbar an das seiner Naturschönheit wegen bekannte Zschopauthal (von der auf dem Fichtelberge entspringenden Zschopau durchströmt und unter dem Namen „Mittweidaer Schweiz“ bekannt), besitzt infolge ihrer Lage in den Ausläufern des niederen Erzgebirges eine äusserst gesunde Luft und prächtige Umgebung und ist als Mittelstadt, ohne Veranlassung zu kostspieligen Vergnügungen zu bieten, am besten für ein ernstes und fleissiges Studium geeignet.

Die herrliche und gesunde Gegend, sowie die billigen Preise für Familienwohnungen bieten wiederholt Veranlassung, dass Eltern während der Studienzeit ihrer Söhne ihren Aufenthalt in hiesiger Stadt nehmen.

Von Mittweida aus sind Chemnitz in einer halben Stunde, Dresden und Leipzig in je drei, die Bergstädte Freiberg und Zwickau in je zwei, Berlin in 3 1/2 Stunden mit der Eisenbahn zu erreichen.

Ausführliches Programm, Jahresbericht,

ferner Programm-Auszüge in französischer und englischer Sprache, sowie jede sonstige Auskunft und Ratschläge über zweckmässigste Einrichtung des Studiums, Kosten des Aufenthaltes u. s. f. erhält man unentgeltlich. Man adressiere **nicht** an die **Privatadresse** des Direktors, sondern **ohne jeden weiteren Zusatz:**

Technikum
Mittweida.
(Königr. Sachsen.)
frei. Marke
